

C. HANDEL ZWISCHEN ZWEI LÄNDERN*

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|-----|
| 1. Informationen zum Spiel | C2 |
| 1.1 Inhalt | C2 |
| 1.2 Rahmenbedingungen | C2 |
| 1.3 Material | C2 |
| 1.4 Räumlichkeiten und technisches Equipment | C3 |
| 1.5 Aufgaben der durchführenden Person(en) | C3 |
| 1.6 Vorbereitungen | C3 |
| 2. Durchführung | C4 |
| 3. Unterrichtsthemen | C7 |
| 3.1 Was haben wir gelernt: Begrifflichkeiten | C7 |
| 3.1.1 Ressourcen | C7 |
| 3.1.2 Güter | C7 |
| 3.1.3 Arbeitsteilung | C8 |
| 3.1.4 Opportunitätskosten | C11 |
| 3.1.5 Produktionsmöglichkeitenkurve | C13 |
| 3.1.6 absoluter und komparativer Kostenvorteil | C14 |
| 3.2 Globalisierung | C15 |
| 3.3 Strukturwandel | C23 |
| 3.4 Entwicklungsländer | C25 |
| 3.5 Fairtrade | C30 |

Präsentation – Folie 1



Ökonopoly®...

...ein volkswirtschaftliches Experiment



HANDEL ZWISCHEN ZWEI LÄNDERN

(Foto: <https://www.contentmanager.de/wp-content/uploads/2014/01/Internationaler-Handel.jpg> (letzter Zugriff: 13.12.2017))

1

* Für den schulischen Unterricht ausgearbeitet von Simone Groh, Sabine Lauer und Sarah-Ann Gläser.

1. INFORMATIONEN ZUM SPIEL

1.1 INHALT

In diesem Experiment geht es um den Handel zwischen zwei Ländergruppen („Nordländer“ und „Südländer“). Da internationaler Handel und Globalisierung häufig nur mit den negativen Konsequenzen in Verbindung gebracht werden, eignet sich dieses Experiment auch, um die positiven Auswirkungen von internationalem Handel auf die Volkswirtschaften aller beteiligten Länder aufzuzeigen. Indem die Schüler*innen internationalen Handel am Modell erleben, setzen sie sich sehr intensiv damit auseinander und erkennen unmittelbar die Konsequenzen internationaler Spezialisierung.

Die Schüler*innen werden in zwei Gruppen („Nordländer“ und „Südländer“) eingeteilt. In beiden Ländergruppen gibt es nur zwei Güter, Fisch und Brot. Beide Güter können in allen Ländern produziert werden, aber die Nordländer können (absolut gesehen) beide Güter günstiger produzieren als die Südländer. In der ersten Runde ist Handel noch nicht erlaubt, das heißt, jedes Land produziert die Gütermengen, die es auch verbraucht (Eigenbedarf). Hierbei ist es die Aufgabe der Schüler*innen, die möglichen Produktionsmengen beider Güter aus einer gegebenen Menge an Arbeitsstunden zu ermitteln. In der zweiten Runde ist Handel zwischen den beiden Gruppen möglich. Ziel ist, die verwertbaren Produktionseinheiten durch den Handel zu steigern.

Die Schüler*innen erleben anhand des Experiments, dass internationaler Handel (gemäß dem Modell des komparativen Vorteils) den Wohlstand beider Länder erhöht und dies, obwohl beide Güter in den Nordländern absolut gesehen günstiger hergestellt werden können als in den Südländern. Dennoch profitieren auch Nordländer vom Handel. Wie genau das funktioniert, lässt sich anhand des Experiments leichter und anschaulicher vermitteln als mit vielen anderen Methoden.

1.2 RAHMENBEDINGUNGEN

- Durchführung in der Mittel- oder Oberstufe der allgemeinbildenden sowie beruflichen Schulen mit Zusatzaufgaben für die Oberstufe
- keine feste Spielerzahl notwendig
- Die Experiment-Durchführung ist für zwei Schulstunden konzipiert, die anzuhängenden Unterrichtsthemen sind frei wählbar.

Die Zeitwerte sind Richtwerte und abhängig von der Klasse:

| | |
|----------------------------------|------------|
| ◦ Teambildung | 10 Minuten |
| ◦ Runde 1 | 20 Minuten |
| ◦ Besprechung Ergebnisse Runde 1 | 10 Minuten |
| ◦ Runde 2 | 20 Minuten |
| ◦ Besprechung Ergebnisse Runde 2 | 10 Minuten |
| ◦ Fazit über gesamtes Experiment | 15 Minuten |
| ◦ allgemeine Organisation | 5 Minuten |

- Durchführung mit einer Lehrkraft, evtl. ist es sinnvoll, eine*n Schüler*in als Assistent*in zu benennen

1.3 MATERIAL

⇒ für die Experiment-Durchführung:

Material im Spielekoffer:

- Losbeutel, Klingel
- Länderkärtchen
- Produktionskärtchen (Brot, Fisch)
- Hinweisschild „Marktplatz“

Materialien auf USB-Stick:

- Präsentation (Anlage 1): im Unterricht zeigen
- Tabelle „Teambildung“ (Anlage 2): zur Vorbereitung bzw. Zuteilung der Lose (= Länderkärtchen) einmal ausdrucken

- Arbeitsblätter (Anlagen 3 und 4): für alle Schüler*innen ausdrucken (siehe Hinweise unter 1.6)
- Ergebnisse (Anlage 5): Ergebnisse Runde 1 und Protokollblatt Runde 2 (siehe Hinweise unter 1.6)
Anlage 5a: am Laptop ausfüllen und über Beamer zeigen
Anlage 5b: einmal auf Folie kopieren und mit OHP zeigen
- Übersicht Produktionsmöglichkeiten (Anlage 6): für Runde 2 einmal kopieren

⇒ für die Unterrichtsthemen:

Materialien auf USB-Stick:

- Anlagen 7 bis 9 sowie 11 bis 15: für alle Schüler*innen ausdrucken
- Anlage 10: über Beamer zeigen, auf Folie kopieren und mit OHP zeigen oder für alle Schüler*innen ausdrucken

1.4 RÄUMLICHKEITEN UND TECHNISCHES EQUIPMENT

- Wenn möglich, einen Klassensaal wählen, der groß genug ist, damit in der Mitte ein Marktplatz für den Handel eingerichtet werden kann.
- evtl. Overhead-Projektor und Stifte in zwei Farben für den OHP (für die Anlagen 5b und 10)
- Laptop und Beamer

1.5 AUFGABEN DER DURCHFÜHRENDEN PERSON(EN)





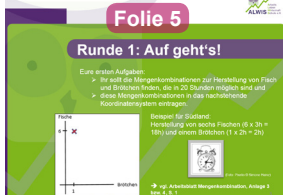
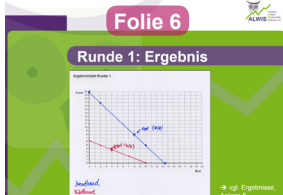
- Einteilung der Schüler*innen in Gruppen
- Austeilen der Arbeitsblätter für jede*n Schüler*in
- entsprechende Austeilung der Produktionskärtchen
- Einsammeln aller Kärtchen
- Spielen der zwei Runden
- Kontrolle der Ergebnisse in Runde 2 anhand der Übersicht über die Produktionsmöglichkeiten
- Ausfüllen des Protokollblatts von Runde 2 (vor und nach der Handelsphase)
- Visualisierung der Ergebnisse
- Ermittlung des Siegers

Wenn zwei Personen zur Verfügung stehen, können die Aufgaben verteilt werden (Lehrkraft, Assistent/in).

1.6 VORBEREITUNGEN

- Markieren Sie für die zweite Runde die freie Fläche im Klassensaal mit dem Hinweisschild „Marktplatz“ aus dem Experimentierkasten.
- Entscheiden Sie, ob Sie die Arbeitsblätter für die Oberstufe oder die Mittelstufe ausdrucken.
- Ausdruck der Arbeitsblätter Mengenkombination und Handel (Anlagen 3 und 4) für jede*n Schüler*in:
⇒ Drucken Sie das Arbeitsblatt „Nordländer“ für die Anzahl der spielenden Nordländer, das Arbeitsblatt „Südländer“ für die Anzahl der spielenden Südländer. Nutzen Sie hierzu die Tabelle „Teambildung“ (Anlage 2).
- Wenn Sie die Ergebnisse nicht in der Excel-Datei (Anlage 5a) am Laptop ausfüllen und über Beamer zeigen möchten, drucken Sie die Anlage 5b auf Folie für den Overhead-Projektor.
- Drucken Sie einmal die Übersicht Produktionsmöglichkeiten (Anlage 6) aus.
- Bereiten Sie die Länderkärtchen zur Auslosung der Teams vor. Benutzen Sie die Tabelle „Teambildung“ (Anlage 2), um die richtige Anzahl Lose (= Länderkärtchen) vorzubereiten.
- Legen Sie die Produktionskärtchen (Fische und Brote) bereit.

2. DURCHFÜHRUNG

| | |
|---|---|
| <p>Erläuterungen für die Lehrkraft</p> | <p>Die Präsentation finden Sie auf dem beiliegenden USB-Stick (Anlage 1).</p> |
| <p>Startfolie (Vorbereitungen nach 1.6 sind erfolgt!)</p> |  |
| <p>Bei diesem Experiment ist es sinnvoll, den Schüler*innen vorab nicht mehr Informationen über den Ablauf zu geben.</p> |  |
| <p>Wenn gewünscht, kann ein*e Schüler*in als Spielfassistent*in bestimmt werden.</p> <p><u>Teambildung:</u> (vgl. Tabelle „Teambildung“, Anlage 2)</p> <p>Die Unterrichtsstunde beginnt mit der Einteilung der Schüler*innen. Ein Drittel der Schüler*innen spielt als Nordländer, zwei Drittel als Südländer. Der praktikabelste Aufteilungsmechanismus ist ein Losverfahren mit den vorbereiteten Länderkärtchen. Die Schüler*innen ziehen aus dem Losbeutel (Experimentierkasten).</p> <p>Innerhalb der einzelnen Länder lösen die Schüler*innen die Aufgaben in Zweier- oder Dreierteams.</p> |  |
| <p>Teilen Sie die Arbeitsblätter für Nord- und Südländer aus. Hier finden sich alle Informationen.</p> |  |
| <p><u>Runde 1 = Arbeitsblatt Mengenkombination</u></p> <p>Zuerst erfolgt das Austeilen der Arbeitsblätter (Anlagen 3 und 4, Seite 1) an die Schüler*innen. Die Fragen hierzu sollten individuell beantwortet werden.</p> <p>Die Tatsache, dass die Produktion einer zusätzlichen Einheit eines Gutes unweigerlich zu einer Verringerung der Produktionsmöglichkeiten des anderen Gutes führt, sollte in dieser Phase noch nicht explizit erwähnt werden. Es gehört zu den Aufgaben der Schüler*innen, sich dieses Prinzip der Opportunitätskosten selbst zu erschließen.</p> <p>Das Ende der Runde kann mit der Klingel signalisiert werden.</p> |  |
| <p>Die einzelnen Teams tragen ihre Lösung vor. Die Ergebnisse werden auf der Ergebnisfolie für Runde 1 (Anlage 5a oder 5b) eingetragen und visualisiert.</p> <p><u>Interpretation/Besprechung der Ergebnisse (kurz):</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Das Schaubild zeigt die Darstellung aller möglichen Produktionskombinationen bei maximaler Auslastung der Produktionsfaktoren (Transformationskurve der Volkswirtschaft). Je mehr von einem Gut produziert wird, desto weniger kann von dem anderen hergestellt werden (= Opportunitätskosten). Fisch (und Brot) kann in einem Nordland günstiger hergestellt werden als in einem Südländ (absoluter Kostenvorteil). |  |

Runde 2 = Arbeitsblatt Handel

Es ist besonders darauf hinzuweisen, dass nur eine Einheit Fisch und eine Einheit Brot zusammen eine verwertbare Produktionseinheit darstellen. Das bedeutet, wenn ein Land fünf Fische und drei Brote produziert, hat es dennoch nur drei verwertbare Produktionseinheiten, sprich Fischbrötchen. Die übrigen zwei Fische werden nicht konsumiert. Außerdem sind die beiden Güter unteilbar: Weder Fisch noch Brot kann man hier teilen, z. B. halbieren.

Lösungshinweise:

Die Lösung einer möglichst effizienten Aufteilung der verfügbaren Arbeitszeit erhält man wie folgt:

- Nordländer benötigen für die Produktion einer verwertbaren Einheit insgesamt 2,5 Stunden (1,5 Stunden für ein Brot plus 1 Stunde für einen Fisch). Bei 20 verfügbaren Arbeitsstunden liegt das erreichbare Maximum an verwertbaren Produktionseinheiten bei acht ($20 / 2,5 = 8$).
- Südländer benötigen für die Produktion einer verwertbaren Einheit insgesamt 5 Stunden (2 Stunden für ein Brot plus 3 Stunden für einen Fisch). Bei 20 verfügbaren Arbeitsstunden liegt das erreichbare Maximum an verwertbaren Produktionseinheiten bei 4 ($20 / 5 = 4$).
- Die effiziente Kombination liegt damit für Nordland bei 8 Broten und 8 Fischen und für Südländ bei 4 Broten und 4 Fischen.

Das Arbeitsblatt Handel (Anlagen 3 und 4, Seite 2) wird an die Schüler/innen ausgeteilt. Die Produktionskärtchen (Fische, Brote) werden bereitgelegt.

Das Spiel startet erst mit der nächsten Folie.

Folie 7

Runde 2: Erläuterungen

Nur Fisch oder nur Brotchen möchte niemand essen, alle mögen lieber Fischbrötchen. Ein Fischbrötchen besteht aus einem Fisch und einem Brotchen. In den Beispiel von unten, bei dem es 20 Stunden sechs Fische und ein Brotchen hergestellt wurden, ist also nur für ein Fischbrötchen produziert worden. fünf Fische werden übrig.

Es soll nun so produziert werden, dass möglichst viele Fischbrötchen in den 20 Stunden entstehen können. Dafür darf mit den Ländern des anderen Kolonialist gehandelt werden.

Gewinn ist das Team, das nach dem Handel über die meisten Fischbrötchen (Produktionseinheiten) verfügt!

→ Produktion von Arbeitsblatt Handel, Anlage 3 bzw. 4, S. 2

Folie 8

Runde 2: Erläuterungen

Es gibt 2 Phasen:

In Phase 1 wird produziert. Ihr erhaltet für jeden produzierten Fisch und für jedes produzierte Brotchen ein Kärtchen. Überlegt euch in dieser Phase genau, welche Mengenkomposition ihr für euer Team wählt.

Achtung! 2. Schritt nach der Produktion: mit dem Handelspartner handeln.

- Ein Fisch kann gegen genau ein Brot getauscht werden und umgekehrt.
- Es können beliebig viele Einheiten getauscht werden.
- Es können immer nur ganze Einheiten getauscht werden.

Das in der ersten Runde erreichte Maximum an verwertbaren Produktionseinheiten (Fischbrötchen) soll durch den Handel mindestens erhalten oder – besser noch – überboten werden.

Nordländer sollen nach dem Handel mind. 8 Fischbrötchen (Produktionseinheiten) haben. Südländer sollen nach dem Handel mind. 4 Fischbrötchen (Produktionseinheiten) haben.

Runde 2, Phase 1 = Festlegung Produktionseinheiten

Nach der ersten Phase sollte durch die Lehrkraft geprüft werden, ob die auf dem Arbeitsblatt Handel (Anlagen 3 und 4, Seite 2) eingetragene Produktionsmenge überhaupt möglich ist (vgl. Anlage 6).

Außerdem protokolliert die Lehrkraft die Produktion jedes Teams auf dem Protokollblatt (Anlage 5a oder 5b). Hier sind die Namen der Länder sowie deren Produktion an Fisch und Brot in jeweils einer Spalte einzutragen. Die Eintragungen erfolgen in zwei getrennten Tabellen für Nord- und Südländer.

Anschließend werden jedem Team die produzierten Einheiten symbolisch ausbezahlt (im Experimentierkasten). Produziert ein Team z. B. 20 Fische, erhält es dafür von der Lehrkraft 20 Fischkärtchen. Das Ende kann mit der Klingel signalisiert werden.

Runde 2, Phase 2 = Handelsphase

Nun beginnt die Handelsphase zwischen Nord- und Südländern.

Dazu begeben sich alle Teams mit ihren Fisch- bzw. Brotkärtchen auf den vorher markierten Marktplatz. Aufgabe ist es, die produzierten Einheiten möglichst effizient zu handeln, d. h. möglichst viele verwertbare Produktionseinheiten zusammenzustellen. Wenn ein Team den Handel beendet hat, meldet es sich wieder bei der Lehrkraft bzw. dem/der Assistent*in. Diese protokollieren auf dem Protokollblatt (Anlage 5a oder 5b), über wie viele Fisch- bzw. Brotkärtchen das Team verfügt. Der Handel wird mit der Klingel beendet.

Folie 9

Runde 2: Los geht's!

Phase 1: Produktionsmenge festlegen

Jedes Team legt fest, wie viele Einheiten an Fisch und Brotchen es produzieren möchte und trägt diese auf Arbeitsblatt Handel (S. 2). Das Team erhält dann diese Menge an Produktionseinheiten. Bis dahin darf dann in Phase 2 gehandelt werden.

Phase 2: Handeln

Jetzt dürfen die Produktionseinheiten mit dem Handelspartner handeln (nicht untereinander!).

Ergebnis:

Wenn alle den Handel beendet haben, wird geprüft, welche Teams ihr Ergebnis aus Runde 1 steigern konnten. Das Ergebnis wird auf der Protokollfolie (letzte Spalte, Anlage 5a oder 5b) dokumentiert.

Lösungshinweis:

In der Regel führt der Weg über die theoretische Lösung, sich auf das Gut mit dem komparativen Vorteil zu spezialisieren und dieses dann zu tauschen.

Bei schwachen Klassen kann der Hinweis gegeben werden, dass eine vollständige Spezialisierung besonders vorteilhaft sein kann. In starken Klassen und wenn genügend Zeit zur Verfügung steht, ist es sinnvoller, die Schüler*innen selbst diese Erfahrung machen zu lassen und Runde 2 zweimal zu spielen.

Folie 10

Runde 2: Auswertung

| Handelspartner | Team 1 | | Team 2 | | Punkte |
|----------------|-----------------|---------------|-----------------|---------------|--------|
| | Woll Produkt | Woll Preis | Woll Produkt | Woll Preis | |
| Team 1 | | | | | |
| Team 2 | | | | | |
| Team 3 | | | | | |
| Team 4 | | | | | |
| Team 5 | | | | | |
| Team 6 | | | | | |
| Team 7 | | | | | |
| Team 8 | | | | | |
| Team 9 | | | | | |
| Team 10 | | | | | |



[SPIEL ENDE]

Zusammenfassung der Ergebnisse:

Die zentralen Inhalte und Begrifflichkeiten des Experiments sollten den Schüler*innen nochmals anhand 3.1 WAS HABEN WIR GELERNT verdeutlicht werden.

3. UNTERRICHTSTHEMEN

3.1 WAS HABEN WIR GELERNT: BEGRIFFLICHKEITEN

Auf den Folien 12 bis 19 werden wichtige Begrifflichkeiten des Experiments erläutert:


3.1.1 RESSOURCEN

Präsentation – Folie 12

Was haben wir gelernt...

Begrifflichkeiten:

Ressourcen:



Eine **Ressource** ist ein Mittel, das zur Erreichung eines Ziel eingesetzt wird. Sie kann materiell oder immateriell sein.

Meist sind Geld, Maschinen, Boden, Rohstoffe, Energie, Arbeitskraft oder (Arbeits-)Zeit gemeint.

In unserem Beispiel wurde die Ressource Arbeitszeit zur Herstellung von Fisch und Brot betrachtet.

(Foto: Fotolia © Diana_Drubig)

12

3.1.2 GÜTER

Präsentation – Folie 13

Was haben wir gelernt...

Begrifflichkeiten:

Güter:



Als **Güter** bezeichnet man Mittel, die der Bedürfnisbefriedigung dienen.

Güter werden über ihre Knappheit definiert: *knappe Güter* stehen nicht zu jeder Zeit und an jedem gewünschten Ort in der gewünschten Qualität und Menge zur Verfügung.

Wichtige Eigenschaften von Wirtschaftsgütern sind ihre Tausch- und Marktfähigkeit.

(Foto: Fotolia © Diana_Drubig)

13

3.1.3 ARBEITSTEILUNG

Der Handel zwischen Nord- und Südländern verbessert die Situation beider Länder. Der Vorteil entsteht aufgrund der Spezialisierung auf die Herstellung des Guts, das günstiger produziert werden kann. Voraussetzung ist also die Arbeitsteilung zwischen den Ländern. Ausgehend vom Experiment können die Formen und die Auswirkungen der Arbeitsteilung thematisiert werden.

Präsentation – Folie 14

Was haben wir gelernt...

Begrifflichkeiten:

Arbeitsteilung/Spezialisierung:



Unter Arbeitsteilung versteht man die organisatorische Zerlegung einer Arbeitsaufgabe in mehrere Teilaufgaben und deren Zuweisung an einzelne Arbeitsausführende.

Ein Spezialfall ist die internationale Arbeitsteilung: Beispielsweise produziert ein Land Öl, eines Stahl und ein drittes Oliven.

...oder eins produziert Fisch und ein anderes Brötchen...

(Foto: Fotolia © Diana_Drubig)

14

ZUSATZAUFGABE 1 FÜR DIE OBERSTUFE

Arbeitsmaterialien: Arbeitsteilung Zusatzaufgabe 1 (Anlage 7 auf USB-Stick)



Infotext

„Bei jedem klugen Hausvater ist es eine Regel, niemals etwas im Hause machen zu lassen, was ihn weniger kosten würde, wenn er es kaufte. Dem Schneider fällt es nicht ein, seine Schuhe zu machen, sondern er kauft sie vom Schuhmacher; dem Schumacher fällt es nicht ein, sich seine Kleider zu machen, sondern er beschäftigt den Schneider, und dem Landmann fällt es nicht ein, sich eines oder das andere zu machen, sondern er setzt jene beiden Handwerker in Nahrung. Alle diese Leute finden es in ihrem Interesse, ihren Gewerbefleiß ganz auf diejenige Art anzuwenden, in der sie etwas vor ihrem Nachbarn voraushaben, und dann ihren übrigen Bedarf mit einem Teile ihres eigenen Erzeugnisses ... zu kaufen. Was aber in der Handlungsweise einer Familie Klugheit ist, das kann in der eines großen Reiches wohl schwerlich Torheit sein. Wenn uns ein fremdes Land mit einer Ware wohlfeiler versehen kann, als wir sie selbst zu machen imstande sind, so ist es besser, dass wir sie ihm mit einem Teile vom Erzeugnis unseres eigenen Gewerbefleißes, in welchem wir vor dem Auslande etwas voraushaben, abkaufen.“¹



Arbeitsaufträge (Partnerarbeit)

1. Lesen Sie den Infotext.
2. Erklären Sie allgemein den Begriff Arbeitsteilung.
3. Diskutieren Sie mit Ihrem Partner je vier Vor- und Nachteile der Arbeitsteilung.

¹ Smith, Adam, An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations (1776); dt. Der Wohlstand der Nationen; München 1974, S. 371

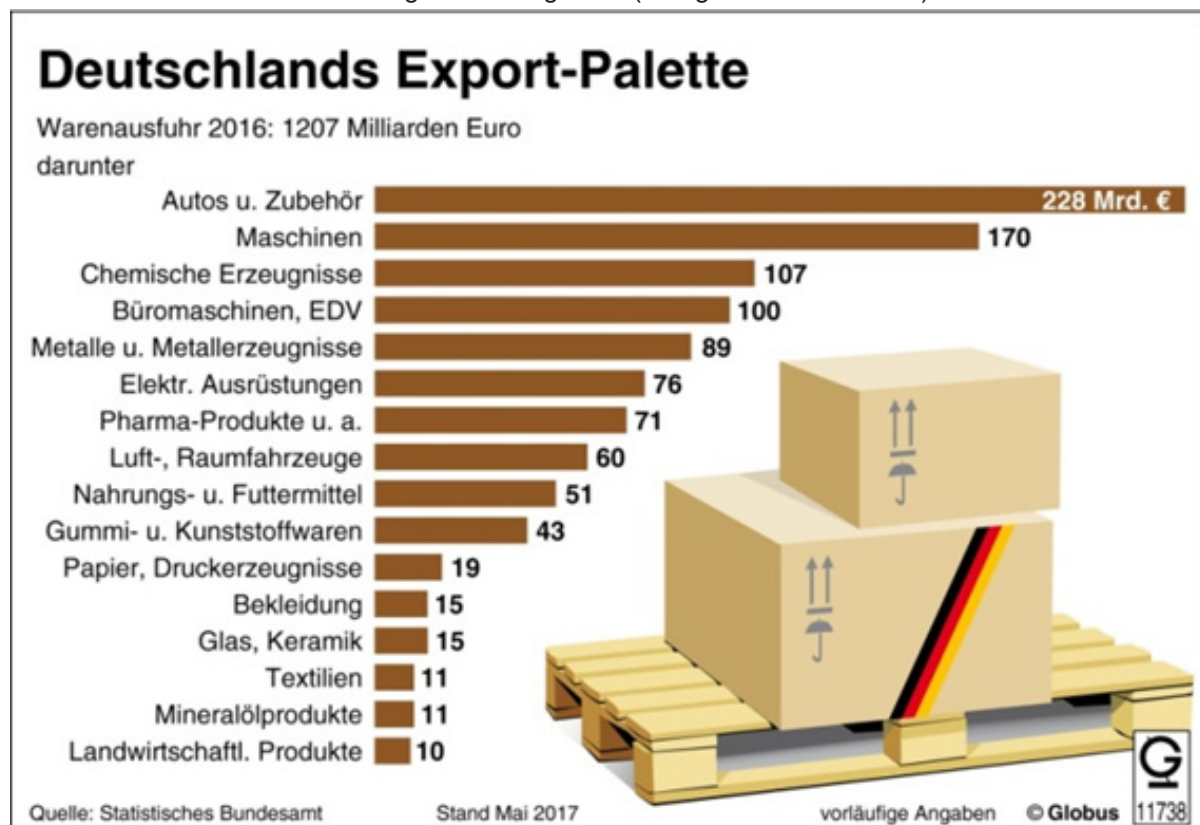


Lösungen

2. Arbeitsteilung ist die Auflösung von Arbeit in Teilverrichtungen, die von verschiedenen Personen oder Wirtschaftseinheiten ausgeführt werden. Das Gegenteil der Arbeitsteilung ist die vollständige Selbstversorgung einer einzelnen Person. Im Laufe der Zeit haben sich verschiedene Arten der Arbeitsteilung im Wirtschaftsprozess entwickelt.
3. Vorteile der Arbeitsteilung:
 - höheres Einkommen
 - durch Routinearbeiten höhere Produktivität der Arbeit
 - Einsatz von Spezialmaschinen möglich
 - verkürzte Arbeitszeiten
 - durch Maschineneinsatz wird Arbeit leichter
 - Berücksichtigung persönlicher Neigungen und Fähigkeiten
 - bessere Güterversorgung
 - Vorantreiben technischer Entwicklungen
 - Produktvielfalt
 - preiswerteres Güterangebot
 - Staaten wachsen wirtschaftlich, kulturell und politisch zusammenNachteile der Arbeitsteilung:
 - Wegrationalisierung menschlicher Arbeitskraft
 - gegenseitige Abhängigkeit in der Volkswirtschaft wächst
 - durch Spezialisierung verkümmern andere körperliche und geistige Fähigkeiten
 - Mensch verliert Bezug zu Gesamtzusammenhang, da nur Teilarbeit
 - einseitige Ausbildung ➔ Mangelnde Anpassungsfähigkeit bei Arbeitsplatzverlust
 - einseitige körperliche Beanspruchung
 - wirtschaftliche Abhängigkeit von anderen Volkswirtschaften
 - Gefährdung von Arbeitsplätzen ➔ Billigproduktionen im Ausland

ZUSATZAUFGABE 2 FÜR DIE OBERSTUFE: BEISPIELE FÜR EXPORTGÜTER

Arbeitsmaterialien: Arbeitsteilung Zusatzaufgabe 2 (Anlage 8 auf USB-Stick)





Arbeitsaufträge

1. Deutschland wird häufig als Export-Weltmeister bezeichnet. Recherchieren Sie im Internet, welche Bedeutung der Export für Deutschland hat und welche Güter zu den Exportschlägern aus Deutschland zählen.
2. Folgende Produkte hat sicherlich jeder zu Hause bzw. kauft sie regelmäßig ein. Finden Sie heraus, aus welchen Ländern die entsprechenden Produkte stammen und notieren Sie das Herkunftsland hinter den Produkten.

| Produkt | Herkunftsland |
|--------------------------|---------------|
| Pullover | |
| Jeans | |
| Reis | |
| Mineralwasser oder Säfte | |
| Obst oder Gemüse | |
| Fleisch oder Wurst | |
| Spielekonsole | |
| Schreibblock oder Papier | |



Lösungen

1. Autos und Maschinen zählen zu Deutschlands Exportschlägern, zusammen machen sie fast 50 Prozent aller Ausfuhren aus. Insgesamt erreichten die Exportgüter „Made in Germany“ einen Wert von ca. 1200 Milliarden Euro. Das reichte für den dritten Platz unter den größten Exporteuren weltweit, hinter China und den USA. Deutschlands wichtigste Kunden sind die USA, Frankreich und Großbritannien.
2. Schülerindividuelle Antworten

ZUSATZAUFGABE 3 FÜR DIE OBERSTUFE

Arbeitsmaterialien: Arbeitsteilung Zusatzaufgabe 3 (Anlage 9 auf USB-Stick)



Infotext

„Stecknadelbeispiel“ von Adam Smith²

Wir wollen daher als Beispiel die Herstellung von Stecknadeln wählen, ein recht unscheinbares Gewerbe, das aber schon häufig zur Erklärung der Arbeitsteilung diente. Ein Arbeiter, der noch niemals Stecknadeln gemacht hat und auch nicht dazu angelernt ist (erst die Arbeitsteilung hat daraus ein selbstständiges Gewerbe gemacht), sodass er auch mit den dazu eingesetzten Maschinen nicht vertraut ist (auch zu deren Erfindung hat die Arbeitsteilung vermutlich Anlass gegeben), könnte, selbst wenn er sehr fleißig ist, täglich höchstens eine, sicherlich aber keine zwanzig Nadeln herstellen. Aber so, wie die Herstellung von Stecknadeln heute betrieben wird, ist sie nicht nur als Ganzes ein selbstständiges Gewerbe. Sie zerfällt vielmehr in eine Reihe getrennter Arbeitsgänge, die zu meist zur fachlichen Spezialisierung geführt haben. Der eine Arbeiter zieht den Draht, der andere streckt ihn, ein dritter schneidet ihn, ein vierter spitzt ihn zu, ein fünfter schleift das obere Ende, damit der Kopf aufgesetzt werden kann. Auch die Herstellung des Kopfes erfordert zwei oder drei getrennte Arbeitsgänge. Das Ansetzen des Kopfes ist eine eigene Tätigkeit, ebenso das Weißglühen der Nadel, ja, selbst das Verpacken der Nadeln ist eine Arbeit für sich. Um eine Stecknadel anzufertigen, sind somit etwa 18 verschiedene Arbeitsgänge notwendig, die in einigen Fabriken jeweils verschiedene Arbeiter besorgen, während in anderen ein einzelner zwei oder drei davon ausführt. Ich selbst habe eine kleine Manufaktur dieser Art gesehen, in der nur zehn Leute beschäftigt waren, sodass einige von ihnen zwei oder drei solcher Arbeiten übernehmen mussten. Obwohl sie nun sehr arm und nur recht und schlecht mit dem nötigen Werkzeug ausgerüstet waren, konnten sie zusammen am Tage doch etwa zwölf Pfund Stecknadeln anfertigen, wenn sie sich einigermaßen anstrebten. Rechnet man für ein Pfund über 4.000 Stecknadeln mittlerer Größe, so waren die zehn Arbeiter imstande, täglich etwa 48.000 Nadeln herzustellen, jeder also ungefähr 4.800 Stück. Hätten sie indes alle einzeln und unabhängig voneinander gearbeitet, noch

² Smith, Adam, An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations (1776); dt. Der Wohlstand der Nationen; München 1974, S. 9f

dazu ohne besondere Ausbildung, so hätte der einzelne gewiss nicht einmal 20, vielleicht sogar keine einzige Nadel am Tag zustande gebracht. Mit anderen Worten, sie hätten mit Sicherheit nicht den zweihundertvierzigsten, vielleicht nicht einmal den viertausendacht-hundertsten Teil von dem produziert, was sie nunmehr infolge einer sinnvollen Teilung und Verknüpfung der einzelnen Arbeitsgänge zu erzeugen imstande waren.

Die enorme Steigerung der Arbeit, die die gleiche Anzahl Menschen nunmehr infolge der Arbeitsteilung zu leisten vermag, hängt von drei verschiedenen Faktoren ab:

- a. der größeren Geschicklichkeit jedes einzelnen Arbeiters,
- b. der Ersparnis an Zeit, die gewöhnlich beim Wechsel von einer Tätigkeit zur anderen verloren geht und
- c. der Erfindung einer Reihe von Maschinen, welche die Arbeit erleichtern, die Arbeitszeit verkürzen und den einzelnen in Stand setzen, die Arbeit vieler zu leisten.



Arbeitsaufträge

1. Lesen Sie den Infotext.
2. Welche Bedeutung schreibt Adam Smith der Arbeitsteilung zu?
3. Erläutern Sie anhand des Infotextes drei Auswirkungen der Arbeitsteilung aus Sicht des Unternehmens. Sind diese eher positiv oder negativ?
4. Erläutern Sie anhand des Infotextes drei Auswirkungen der Arbeitsteilung aus Sicht des Arbeiters. Sind diese eher positiv oder negativ?



Lösungen

2. Adam Smith sieht in der Arbeitsteilung den Grundstein für die industrielle Produktion und damit die Herstellung großer Stückzahlen.
3. Auswirkungen auf Unternehmen
 - + Herstellung größerer Stückzahlen
 - + Verringerung der Durchlaufzeit
 - + Steigerung der Qualität durch spezialisierte Arbeitskräfte
4. Auswirkungen auf Arbeiter
 - - monotone Tätigkeiten
 - + Arbeitserleichterung durch Maschineneinsatz
 - + Möglichkeit zur Spezialisierung ➡ Facharbeiter

3.1.4 OPPORUNITÄTSKOSTEN

Präsentation – Folie 15

Was haben wir gelernt...

Begrifflichkeiten:

Opportunitätskosten (auch Alternativ- oder Verzichtskosten)

Opportunitätskosten sind der entgangene Nutzen/Ertrag aufgrund der Entscheidung für einen anderen Nutzen/Ertrag – also das, worauf man verzichtet zugunsten einer gewählten Alternative.

Opportunitätskosten entstehen dadurch, dass Ressourcen nur einmal verwendet und nicht gleichzeitig anderen Zwecken zugeführt werden können.

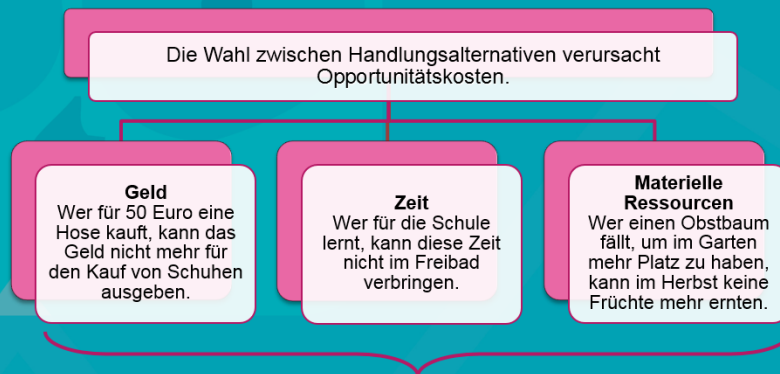
Wer mehr Fisch produziert, hat als Opportunitätskosten den Verzicht auf die Produktion von Brötchen, denn er kann seine Zeit nur einmal aufwenden.



(Foto: Fotolia © Diana_Drubig)

15

Was haben wir gelernt...



Opportunitätskosten erfassen, worauf die/der Einzelne verzichtet, wenn sie/er sich für eine Alternative entscheidet.

16



Arbeitsaufträge

Sie verfügen über 20,00 € und stehen nun vor der folgenden Entscheidung: Sie können Ihre Freundin oder Ihren Freund ins Kino einladen und verbringen gemeinsam einen schönen Abend oder Sie kaufen sich von den 20,00 € die CD Ihrer Lieblingsband, die Sie schon lange gerne hätten.

1. Das dargestellte Beispiel verdeutlicht den Begriff der Opportunitätskosten. Erläutern Sie am Beispiel den Begriff der Opportunitätskosten.
2. Finden Sie zwei weitere Beispiele, die das Problem der Opportunitätskosten verdeutlichen.
3. Übertragen Sie die Problematik der Opportunitätskosten auf die Wirtschaft und die produzierenden Unternehmen. Stellen Sie sich einen Elektronikhersteller vor, der MP3-Player und CD-Player herstellt. Vor welcher Entscheidung steht dieser Betrieb jeden Tag?



Lösungen

1. Entscheiden Sie sich für den Kinobesuch, so müssen Sie auf die CD verzichten. Entscheiden Sie sich für die CD, so müssen Sie auf den gemütlichen Abend mit Ihrer Freundin/Ihrem Freund verzichten. Der Kinobesuch kostet Sie also die CD (oder umgekehrt). Diesen Nutzenentgang bezeichnet man als Opportunitätskosten.
2. Schülerindividuelle Antworten
3. Das Unternehmen muss überlegen, wie die zur Verfügung stehenden Produktionsfaktoren (Arbeitskräfte, Maschinen etc.) sinnvoll auf die Herstellung der beiden Produkte aufgeteilt wird. Werden z. B. zu wenig MP3-Player und zu viel CD-Player produziert, kann die Nachfrage am Markt nach MP3-Playern nicht gedeckt werden und die Kunden wandern zur Konkurrenz ab. Wird von einem Produkt dagegen zu viel hergestellt und die Nachfrage sinkt, werden die Produkte nicht verkauft und liegen auf Lager.

3.1.5 PRODUKTIONSMÖGLICHKEITENKURVE

Präsentation – Folie 17

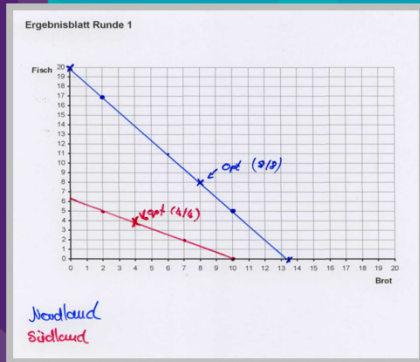
Was haben wir gelernt...

Begrifflichkeiten:

Produktionsmöglichkeitenkurve

Die Produktionsmöglichkeitenkurve zeigt an, welche Mengenkombinationen verschiedener Güter (Fisch und Brot) mit den verfügbaren Ressourcen (Arbeitszeit) hergestellt werden können.

Außerdem zeigt sie, auf wie viele Mengeneinheiten eines Gutes verzichtet werden muss (Opportunitätskosten), wenn von einem anderen Gut mehr hergestellt werden soll.



(Foto: Fotolia © Diana_Drubig)

17

ZUSATZAUFGABE FÜR OBERSTUFE

Arbeitsmaterialien: Folien 17 und 18 in Präsentation (Anlage 1 auf USB-Stick), von Schüler*innen ausgefüllte Arbeitsblätter (Anlagen 3 und 4) aus dem Experiment

Im Anschluss an das Spiel kann mit den Schüler*innen die Bedeutung der Produktionsmöglichkeitenkurve/ Transformationskurve erläutert werden. Das Ergebnis der Runde 1 zeigt die Transformationskurve. Anhand des Experiments können die Transformationskurve gezeichnet und die zugrunde liegenden Annahmen erarbeitet werden. Ebenso können die Begriffe Opportunitätskosten und Produktionsfaktoren (vgl. B – TEAMPLAYER ODER TRITTBRETTFAHRER) erarbeitet werden.

Hinweis: Folie 18 der Präsentation wird nach Bearbeiten der Arbeitsaufträge als Lösung gezeigt.



Arbeitsaufträge

1. Erklären Sie den volkswirtschaftlichen Sachverhalt, der anhand der Transformationskurve dargestellt wird.
2. Markieren Sie in Ihrer Produktionsmöglichkeitenkurve (Arbeitsblatt) folgende Punkte und geben Sie die Bedeutung dieser Punkte für die Volkswirtschaft an.
 - A = auf der Kurve
 - D = oberhalb der Kurve
 - C = unterhalb der Kurve



Lösungen

1. Die Knappheit der Güter ist Folge der Knappheit der Produktionsfaktoren Boden, Arbeit und Kapital. Die Menschen können also nicht alle Güter haben, die sie sich wünschen. Die Knappheit der Ressourcen zwingt die Menschen zu folgender Entscheidung: Welche alternativen Gütermengen können mithilfe der knappen Produktionsfaktoren hergestellt werden?
Die alternativen Produktionsmöglichkeiten, zwischen denen gewählt werden kann, lassen sich mithilfe der Transformationskurve (Produktionsmöglichkeitenkurve) verdeutlichen.

2. A = auf der Kurve
D = oberhalb der Kurve
C = unterhalb der Kurve



Produktionsmöglichkeiten voll ausgeschöpft
Produktionsmöglichkeiten nicht erreichbar
Unterbeschäftigung (nicht sinnvoll)

Präsentation – Folie 18

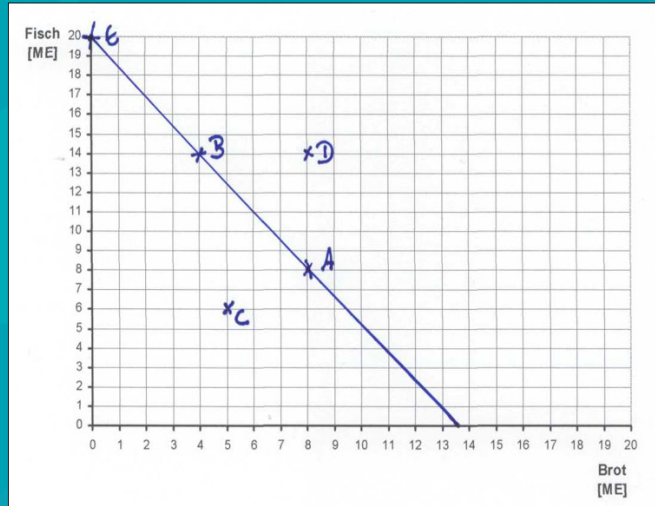
Was haben wir gelernt...

Interpretation:

E, B, A liegen auf der Geraden
→ Produktionsmöglichkeiten voll ausgeschöpft

D liegt oberhalb der Kurve
→ Produktionsmöglichkeit nicht erreichbar

C liegt unterhalb der Kurve
→ Unterbeschäftigung (Kapazitäten nicht voll ausgelastet)



18

3.1.6 ABSOLUTER UND KOMPARATIVER KOSTENVORTEIL

Präsentation – Folie 19

Was haben wir gelernt...

Begrifflichkeiten: absoluter und komparativer Kostenvorteil



| | | |
|----------|--------------------|---------------------|
| Nordland | Fisch 1 Stunde | Brot 1,5 Stunden |
| Südland | Fisch 3 Stunden | Brot 2 Stunden |

- Nordland produziert jedes Produkt günstiger als Südland (**absoluter** Kostenvorteil)
- Nordland: Stärke liegt in der Produktion von Fisch.
Südland: Stärke liegt in der Produktion von Brot. (**komparativer** Kostenvorteil)
- Handel verbessert die Situation beider Länder, Voraussetzung: **Spezialisierung**
Beachte: Spezialisierung immer auf das Gut mit dem komparativen Vorteil!

19

3.2 GLOBALISIERUNG

Durch den Handel zwischen Nord- und Südländern wird jeder besser gestellt. Daraus ergeben sich Vorteile für beide Handelspartner. Ausgehend vom Experiment kann das Thema Globalisierung behandelt werden.

VORSCHLAG FÜR EIN TAFELBILD

Arbeitsmaterialien: Tafelbild Globalisierung (Anlage 10 auf USB-Stick)

GLOBALISIERUNG

Duden: globalisieren = „weltweit ausrichten“

Unter der **Globalisierung der Wirtschaft** versteht man die Zunahme internationaler Wirtschaftsverflechtungen und das Zusammenwachsen von Märkten für Güter, Dienstleistungen und Finanzen über die Grenzen einzelner Staaten hinaus.

Entstehung weltweiter Märkte

(Güter-, Finanz-, Dienstleistungsmärkte)

Hauptakteure: Global Players

- Unternehmen, die in vielen Staaten vertreten sind (= multinationale Unternehmen)
- Weltweit angesiedelte Produktionsstätten
 - Belieferung von Weltmärkten

Beispiele:

Siemens, Telekom, General Motors

Antriebskräfte der Globalisierung

Liberalisierung der Märkte

- Abbau von Handelshemmnissen für internationalen Güteraustausch
- Erhöhung der Kapitalmobilität
- internationaler Austausch von Dienstleistungen

technologischer Fortschritt

- Neue Informations- und Kommunikationstechnologie (NIKS)
- Sinkende Transport und Kommunikationskosten

politische und wirtschaftliche Entwicklungen

- Marktwirtschaft
- Transformationsprozesse in Mittel- und Osteuropa

Arbeitsmaterialien: Karikatur auf Folie 20 in Präsentation (Anlage 1 auf USB-Stick)



Arbeitsaufträge (Partnerarbeit)

1. Beschreiben Sie die folgende Karikatur³.
2. Interpretieren Sie die Karikatur³.



Lösungen

1. Schülerindividuelle Antworten
2. Schülerindividuelle Antworten

ZUSATZAUFGABE 1

Arbeitsmaterialien: Globalisierung Zusatzaufgabe 1 (Anlage 11 auf USB-Stick)



Infotext

Der Weg einer Jeans

Die Baumwolle kommt aus Kasachstan oder Indien. Diese wird in der Türkei zu Garn gesponnen und in Taiwan zu einem Stoff gewebt. In Frankreich wird dieser Stoff mit chinesischen Farbstoffen gefärbt, um dann in Honduras, unter Verwendung britischer Kurzwaren, zu einer Jeans genäht zu werden. Die Endverarbeitung der Jeans mit Bimsstein findet in Griechenland statt. Verkauft und getragen wird sie in Deutschland. Die gebrauchte Jeans landet im Altkleidercontainer und wandert von dort nach Rotterdam. Mit Schiff und LKW wird sie nach Afrika gebracht. Noch einmal verkauft und getragen wird sie in Ghana. Und so kann der Weg einer Jeans um die Welt heute tatsächlich 19.000 km betragen.⁴



Arbeitsaufträge (Partnerarbeit)

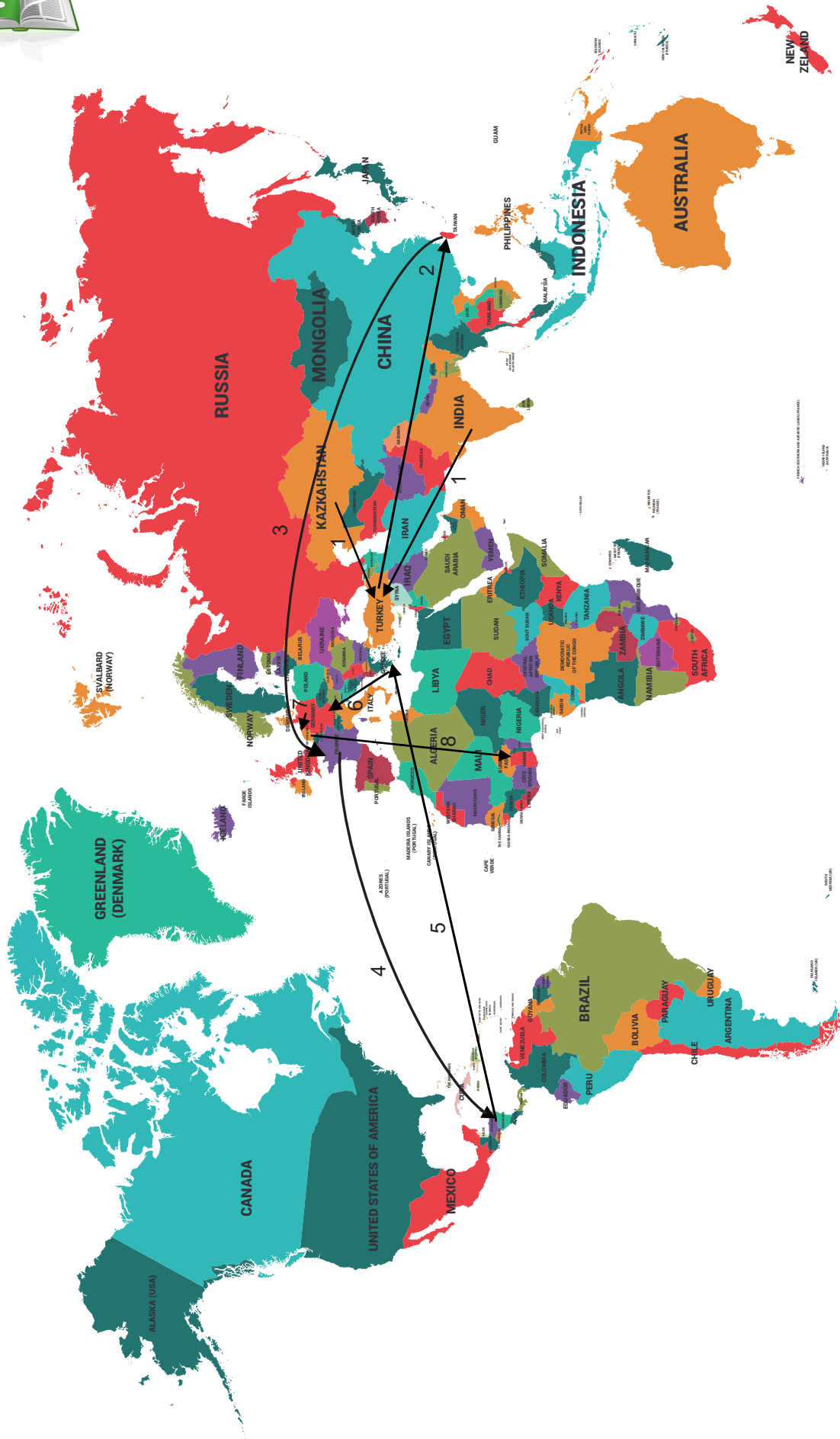
1. Lesen Sie den Infotext.
2. Zeichnen Sie den Weg einer Jeans in die Weltkarte⁵ ein!



³ Karikatur: Gerhard Mester, © Cartoon-Caricature-Contors, Pfaffenhofen Bild Nr. 133/1533

⁴ Angelehnt an Weltreise einer Jeans, Hrsg.: mediafant, URL: http://www.globalisierung-online.de/CD_Demo/modul_jeans/ [letzter Zugriff: 19.10.2017]

⁵ Bildnachweis: Designed by Freepik



ZUSATZAUFGABE 2 FÜR DIE OBERSTUFE

Arbeitsmaterialien: Globalisierung Zusatzaufgabe 2 (Anlage 12 auf USB-Stick)

Gruppenarbeit: Vor-/Nachteile der Globalisierung

Vier Gruppenthemen:

- Auswirkungen der Globalisierung auf die Umwelt
- Auswirkungen der Globalisierung auf die Arbeitsverhältnisse
- Auswirkungen der Globalisierung auf die Lebensverhältnisse
- Auswirkungen der Globalisierung auf Deutschland als Volkswirtschaft



Infotext Gruppe 1: Auswirkungen der Globalisierung auf die Umwelt

Ökologische Schäden weltweit

Nach heutigem Stand können folgende globale Umweltprobleme genannt werden, die eng miteinander zusammenhängen und sich gegenseitig verstärken:

- Klimaveränderungen: Schwankungen des Weltklimas folgen einerseits natürlichen Gesetzmäßigkeiten, andererseits werden sie immer stärker durch menschliche Einwirkungen beeinflusst. Die Ozonschicht beispielsweise ist durch Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FCKW) stark angegriffen. Das ist gefährlich, weil dadurch die Atmosphäre ihren Schutz vor schädlichen UV-Strahlen verliert, die ein erhöhtes Risiko für den Menschen darstellen. Fluorchlorkohlenwasserstoffe sind unter anderem in Kühlschränken, Klimaanlage und Spraydosen enthalten. Um das Problem zu entschärfen, bemüht sich die Industrie um die Entwicklung ungefährlicher Ersatzstoffe. Die globale Erwärmung (Treibhauseffekt), wird derzeit noch erforscht. Nach Ansicht vieler Fachleute wird die Erwärmung verstärkt durch vermehrten, vor allem industrie- und verkehrsbedingten CO₂-Ausstoß und andere Treibhausgase wie Methan. Voraussagen über die Entwicklung des Klimas in den nächsten hundert Jahren schwanken zwischen 2,5 und acht Prozent Anstieg der Weltdurchschnittstemperatur. Einige gravierende Folgen sind absehbar: das Steigen des Meeresspiegels und dadurch große Flutkatastrophen einerseits, das Vorrücken von Trockenzonen und Wüsten und eine Verknappung der Süßwasserressourcen andererseits.
- Verlust der genetischen Vielfalt: Artensterben, Überfischung und Ausbeutung der Weltmeere, Abholzung tropischer Regenwälder sowie der allgemeine Schwund von Waldressourcen aus wirtschaftlichen Gründen zum Beispiel in Entwicklungsländern führen zum Verlust der Vielfalt des gemeinsamen genetischen Erbes. Sie stellen eine ernste Bedrohung des Gleichgewichts unserer Biosphäre dar.
Die Menschheit löscht zurzeit Arten 1.000- bis 10.000-mal schneller aus, als dies bislang durch den natürlichen Prozess der Evolution geschah. Beängstigend sind die Fakten, die die Internationale Rote Liste gefährdeter Arten (IUCN 2000) liefert: Die verschiedenen Gefährdungskategorien enthalten inzwischen 24 Prozent aller Säugetiere, zwölf Prozent der Vogelarten und sogar 48 Prozent aller untersuchten Pflanzenarten.
- Bodenerosion und Desertifikation: Als Desertifikation werden die durch menschliche Faktoren wie Überweidung, Abholzung und unsachgemäße Landnutzung verstärkten Bodenverödungs- und Versteppungsprozesse in den Trockenzonen der Erde bezeichnet. Sie haben ein Absinken der Grundwasserspiegel, die Ausbreitung der Wüsten und sozioökonomische Probleme wie Ernteausfälle, Armut und Hunger, aber auch Migration und Konflikte um Ressourcen zur Folge.
Auch durch Verseuchung mit Chemikalien werden Bodenressourcen vernichtet. Die Desertifikation und der Verlust von Wald- und Grünflächen tragen zum Schwinden der Artenvielfalt bei und verstärken durch den Wegfall von CO₂-Speicherkapazitäten das Klimaproblem.
- Belastung der Weltmeere: Die bereits genannte Überfischung, aber auch die Verschmutzung der Weltmeere, etwa durch die Verknappung von Schadstoffen auf hoher See, bedrohen die Fischbestände. Auch die durch Klimaveränderungen hervorgerufene Erhöhung der Wassertemperaturen, die eine großflächige Algenverseuchung bewirkt, stellt ein globales Phänomen dar.

- Verknappung der Süßwasserressourcen: Klimaveränderungen und Desertifikationsprozesse führen vor allem in Trockenzonen zu einer zunehmenden Verknappung von Süßwasservorräten, die durch Überbevölkerung und/oder Verschwendung weiter verschärft wird. Bereits fast die Hälfte der Weltbevölkerung ist von Wasserknappheit betroffen – Tendenz steigend. So werden wohl in Zukunft vermehrt Kriege um Wasser geführt werden.
- Verbrauch nicht erneuerbarer Energien: Die in der weiter wachsenden Weltwirtschaft benötigten fossilen Brennstoffe, im Wesentlichen Öl und Kohle, sind nicht nur Hauptverursacher des Klimaproblems, sondern werden auch in absehbarer Zeit zur Neige gehen. Schätzungen sprechen von einem Zeitraum von 50 bis 150 Jahren, was allerdings schwer zu berechnen ist, da immer noch Vorräte an fossilen Stoffen entdeckt werden. Auch ohne zeitliche Dimensionierung ist von begrenzten Vorkommen auszugehen. Entwicklung und Förderung erneuerbarer Energieformen, wie zum Beispiel Wind- oder Solarenergie, sind daher dringend geboten.⁶



Infotext Gruppe 2: Auswirkungen der Globalisierung auf die Arbeitsverhältnisse

Wandel der Arbeitsverhältnisse

Die Globalisierung verändert die Arbeitsverhältnisse der Menschen rascher als andere wirtschaftliche Prozesse zuvor. Strukturwandel gab es schon immer. Doch die globalen Entwicklungen sind rasanter. Wo einst Textilherstellung, Bergbau und die Industrieproduktionen im Allgemeinen florierten, liegen jetzt ganze Industrieviertel brach. Dafür entstanden in den Innenstädten große Bürozentren für Telekommunikationsunternehmen, Banken, Versicherungen und Finanzmakler. Diese neuen, globalen Wirtschaftszweige bieten vielen Menschen neue Perspektiven: Angestellten mit guter Ausbildung, weit reichenden Sprachkenntnissen und dem Wunsch, ihren Arbeitseinsatz flexibel und mobil nach den Bedürfnissen und Anforderungen „ihrer“ Unternehmen zu richten.

Inzwischen ist es möglich, verschiedene Arbeit zu jeder Zeit und dies an fast jedem Ort der Welt abzuleisten – wenn Technologie und Qualifikation stimmen. Diese Folge der Globalisierung eröffnet bestimmten Arbeitnehmer-Gruppen völlig neue Möglichkeiten. Wer die Klaviatur der Informationsgesellschaft beherrscht, kann sich auf Mallorca niederlassen und dort für verschiedene Unternehmen arbeiten: Z. B. ist es möglich, über das Internet an eine Redaktion angebunden zu sein und für diese regelmäßig Beiträge zu schreiben oder eigene Textentwürfe und Layout-Vorschläge am häuslichen Bildschirm zu entwickeln und per Internet der Auftrag gebenden Werbeagentur in Deutschland zu übermitteln. Nach dem Druck wird der Werbebroschüre niemand anmerken, dass sie in Mallorca entworfen und gestaltet wurde. Sonne, Wind und Arbeit – was will man mehr? An Visionen für die künftige Arbeitsgesellschaft fehlt es nicht.

Doch vielen Menschen machen diese Entwicklungen Angst. Sie fürchten um ihre Existenz. Und sie haben umso mehr Angst, je älter oder je unflexibler sie sind, weil sie zum Beispiel Kinder haben. Sie haben noch mehr Angst, wenn sie – aus welchen Gründen auch immer – nicht die Qualifikationen vorweisen können, die die globale Wirtschaft fordert. Und am meisten fürchten sich jene, die in diesem Konkurrenzkampf besonders schlechte Karten haben: die Kranken, die Behinderten und all diejenigen mit einem Handicap, welches ihre Marktfähigkeit verringert. Sie wissen, dass der globale Wettbewerb hart ist und dass sie diejenigen sein könnten, die am Ende als Verlierer dastehen.

Eine rasante wirtschaftliche Dynamik, mehr Mobilität für den Einzelnen, Zuwanderung von Menschen aus anderen Regionen der Welt – diese Entwicklungen können eine Gesellschaft bereichern. Speziell die Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte nutzt der deutschen Gesellschaft auch materiell. Denn sie bezahlen alle Steuern und Sozialabgaben. Wie schnell sich Einwanderung auszahlt, das zeigt sich besonders bei der Zuwanderung von besonders qualifizierten Fachleuten über die umstrittene Green-Card. Bis Mitte 2002 kamen laut Bundesregierung 8556 ausländische Computer-Spezialisten nach Deutschland – und schufen hier zu Lande über 20 000 zusätzliche Arbeitsplätze.

Dennoch werden Zuwanderung und Globalisierung vielfach als Bedrohung erlebt – etwa als Bedrohung gewachsener sozialer Strukturen in Städten und Dörfern. Für vie-

⁶ Informationen zur politischen Bildung: Globalisierung, Hrsg.: Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), Heft-Nr. 280, 2003, S. 45

le Menschen bedeutet die schleichende Auflösung von Traditionen und althergebrachten Lebenszusammenhängen eine Entwurzelung. Wenn sie sich dann noch als Verlierer erleben, weil ihnen gekündigt wird oder sie einen schlechter bezahlten Job weit entfernt von ihrem Wohnort annehmen müssen, dann reagieren sie oftmals frustriert. Dann können Zugewanderte leicht zum Feindbild werden.

Dieses Problem kann die Politik nur noch in Ansätzen angehen: z. B. durch die Förderung von Märkten für regionale Produkte. Immer häufiger erleben die Menschen jedoch, dass ihre Region durch Entscheidungen in einer weit entfernten Konzernzentrale Hunderte von Arbeitsplätzen verliert und dass weder sie noch die Politik irgendetwas dagegen unternehmen können. Diese Erfahrungen erzeugen bei so manchen Beschäftigten mit geringerer Qualifikation, bei Menschen, die nicht so mobil, die älter, arbeitslos oder anderweitig benachteiligt sind, eine gefährliche Mischung aus Resignation und Aggression – gegen die Globalisierung.⁷



Infotext Gruppe 3: Auswirkungen der Globalisierung auf die Lebensverhältnisse

Einflüsse globaler Entwicklungen auf die lokalen Lebenswelten

Globale Einflüsse greifen stärker in unser tägliches Leben ein, als wir auf Anhieb erkennen. Ein Beispiel: Nach Abschluss der Schulbildung stehen entscheidende Weichenstellungen für Ihr künftiges Leben an: die Berufswahl; die Entscheidung für eine politische Grundposition als Wähler, für ein Engagement in einer politischen Partei oder einer Organisation der Zivilgesellschaft; die Gestaltung des privaten Lebens usw. Alle Entscheidungen, die Sie zu treffen haben, können nicht unabhängig von den Bedingungen getroffen werden, denen sie unterliegen und diese Bedingungen werden mehr und mehr von globalen Wirkungen beeinflusst oder gesteuert. Manche betreffen Sie direkt und berühren Ihre persönliche Lebensexistenz, andere machen sich indirekt durch ihre Wirkungen bemerkbar, die willkommen oder auch bedrohlich sein können.

Auswirkungen auf die Familie:

Globale Entwicklungsprozesse können sich auf die Familie auswirken: Wird ein Elternteil durch die Verlagerung eines Betriebes ins Ausland versetzt, hat dies tiefgreifende Auswirkungen auf die Familie hinsichtlich der Lebenshaltungskosten, der Ausgaben für Schule und Bildung, der Urlaubsplanung, des Taschengeldes für die noch berufslosen Kinder etc. Noch schwieriger ist die Lage der Langzeitarbeitslosen, deren Familien mit dem Existenzminimum auskommen müssen und unter den sozialen Folgen wie Unsicherheit, gesellschaftliche Isolierung, Perspektivlosigkeit, Minderwertigkeitsgefühle und Resignation leiden.

Auch die heute von den Arbeitnehmern erwartete Mobilität kann sich einschneidend auf das Familienleben auswirken, wenn die Familienmitglieder sich auf verschiedene Arbeitsorte oder gar einen Arbeitsplatz im Ausland einstellen müssen. Ein Familienumzug dorthin kann ein großer Gewinn für alle Beteiligten, aber auch ein Risiko für die weitere Schullaufbahn von Kindern sein usw.

Globale Entwicklung und tägliche Speisekarte:

Ein großer Teil unserer Nahrungs- und Genussmittel kommt aus lateinamerikanischen, afrikanischen und asiatischen Ländern: Bananen, Ananas, Erdnüsse, Reis, Zimt, Kakao, Kaffee, Tee und vieles andere mehr. Frische Blumen aus Afrika oder Südamerika schmücken Frühstückstische in Europa. Die traditionellen Welthandelsgüter Reis, Bananen, Tee oder Kaffee zählen zum Grundbestand unserer Ernährung und sichern Arbeitsplätze in den Erzeuger- und Abnehmerländern. Aber Erdbeeren im Winter aus Marokko oder frische Blumen aus Kenia oder Guatemala auf deutschen Märkten sollten uns doch zum Nachdenken anregen, weil sie Zielkonflikte verdeutlichen (ökologische Bedenken versus Arbeitsplätze im Entwicklungsland).

Ernährungsgewohnheiten anderer Länder können als kulturelle Bestandteile der Lebenswelt betrachtet werden. Insofern bieten die vielen ethnisch gefärbten Lokale und Spezialitätengeschäfte in Deutschland einen weiteren Zugang zu diesen Ländern. Dies gilt insbesondere dann, wenn in solchen Lokalen das Gespräch mit den Beschäftigten und Kunden gesucht wird.

⁷ Ebd., S. 29

Im Rahmen dieser Darstellung können Einflüsse globaler Entwicklungsprozesse auf die lokale Ebene nur für einige Bereiche und auch hier nur lückenhaft erörtert werden. Aus weiteren Bereichen (Kindergarten und Schule, Gemeindeparlament und -verwaltung, Interkulturelles Zusammenleben, Jugendgruppen, Vereine, Kirchen, Frauen im Beruf, Umwelt, Konsum) können Sie eigene Erfahrungen zusammentragen und diskutieren.⁸



Infotext Gruppe 4: Auswirkungen der Globalisierung auf Deutschland als Volkswirtschaft

Exportnation Deutschland

Zunächst profitiert Deutschland von der Globalisierung, denn die deutsche Wirtschaft ist exportstark. Je mehr Länder sich dem freien Weltmarkt öffnen, desto besser sind ihre Exportchancen. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden lieferten deutsche Unternehmen im Jahre 2002 für 648,4 Milliarden Euro Waren in andere Länder, während sie nur für 522,3 Milliarden Euro Waren von anderen Ländern kauften. Daraus resultiert ein Außenhandelsüberschuss von 126,1 Milliarden Euro.

Nach den Vereinigten Staaten mit einer Ausfuhr von 694 Milliarden US-Dollar im Jahre 2002 ist Deutschland die zweitstärkste Exportnation der Welt (612 Milliarden US-Dollar) – weit vor Japan mit 416 Milliarden US-Dollar. Die deutschen Exporte erbringen 30,1 Prozent der gesamten wirtschaftlichen Leistung des Landes, gemessen am Bruttoinlandsprodukt. Fast jeder vierte Arbeitsplatz hängt direkt oder indirekt am Export. Dies gilt vor allem für drei große Industriebranchen: für die Automobilindustrie, den Maschinenbau und die chemische Industrie. Die deutsche Wirtschaft profitiert von einem hohen technologischen Standard der Herstellungsverfahren, von einem ebenso hohen Qualifikationsstandard der Arbeitskräfte und von hohen Qualitätsstandards in der Produktion. Die Globalisierung sichert und schafft Arbeitsplätze in Deutschland.

Allerdings ist dies nur die eine Seite der Medaille. Die andere Seite bilden die hohen Arbeitskosten: Nach Berechnungen des Instituts der deutschen Wirtschaft kostete im Jahre 2001 eine Arbeitsstunde in Deutschland 26,16 Euro, Bruttostundenlohn und Lohnnebenkosten eingerechnet. In Portugal waren es 6,75 Euro pro Stunde, in Lettland 2,40 Euro. Zwar sagen solche Vergleiche nicht allzu viel, da deutsche Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer pro Stunde häufig ein Mehrfaches der Produktionsmenge von Arbeitskräften in anderen Ländern herstellen, die mit schwächerer Technologie und einem geringeren Ausbildungsniveau auskommen müssen. Dennoch ist auch die Produktivität in den Niedrig-Kosten-Ländern stark gestiegen. Und dies hat Konsequenzen.⁹

Standortkonkurrenz

2002 beschäftigte Siemens 426.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Davon waren zwei Drittel auf 190 Staaten verteilt.

Zumindest solchermaßen weltweit operierende Unternehmen können Schwierigkeiten bei Tarifaueinandersetzungen, Verhandlungen über Sozialstandards sowie aus ihrer Sicht überhöhten Lohnkosten notfalls mit einer Verlagerung ihres Produktionsstandortes begegnen. Selbst wenn Gebäude- und Maschineninvestitionen nicht beliebig in andere, lohn günstigere Länder verlagert werden können, sind bei Tarifabschlüssen die Möglichkeiten, die eine globale Firmenpolitik bietet, mitunter erheblich. Um in diesem Netz der Produktionsstandorte attraktiv zu sein und Investitionen anzulocken, findet zwischen den Staaten ein permanenter Wettbewerb statt. So wird auch in Deutschland darüber gestritten, inwieweit es als exportorientierter Wirtschaftsstandort noch konkurrenzfähig ist und ob seine hohen Sozialstandards, der Umfang seiner Steuern, die umweltpolitischen Vorschriften und seine arbeitsrechtlichen Regelungen, wie z. B. Kündigungsschutzbestimmungen, im globalen Wettbewerb hinderlich geworden sind.

Eine negative Folge des Wettlaufs um möglichst niedrige Steuern ist, dass manche Länder ihre Aufgaben aus finanziellen Gründen nur noch mit großer Mühe oder gar nicht erfüllen können.¹⁰

⁸ Einflüsse globaler Entwicklungen auf die lokalen Lebenswelten, in: Welt im Wandel, Ein Informations- und Arbeitsheft für die Sekundarstufe II, Hrsg.: Engelhard, Karl, OMNIA Verlag GmbH, 2007, S. 18

⁹ Informationen zur politischen Bildung: Globalisierung, Hrsg.: Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), Heft-Nr. 280, 2003, S. 28

¹⁰ Ebd., S. 4



Arbeitsaufträge (Gruppenarbeit)

1. Diskutieren Sie in Ihrer Gruppe die Auswirkungen der Globalisierung auf Ihr Thema (Umwelt etc.). Verwenden Sie hierzu die Infotexte auf den vorangegangenen Seiten.
2. Halten Sie Ihre Ergebnisse in einem Mind-Map fest. Kennzeichnen Sie Vorteile mit einem grünen Pluszeichen und Nachteile mit einem roten Minuszeichen.
3. Wählen Sie zwei Gruppenmitglieder aus, die nacheinander die Vorteile und die Nachteile präsentieren.



Lösungen

individuelle Mind-Maps

ABWANDLUNG DER GRUPPENARBEIT: VOR-/NACHTEILE DER GLOBALISIERUNG

Arbeitsmaterialien: Broschüren, die kostenlos im Klassensatz bestellt werden können:

- Informationen zur politischen Bildung: Globalisierung, Hrsg: Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), Heft-Nr. 280, 2003
- Welt im Wandel, Ein Informations- und Arbeitsheft für die Sekundarstufe II, Hrsg: Engelhard, Karl, OMNIA Verlag GmbH, 2007, ISBN 978-3-89344-066-5, Lehrerband zum Schülerarbeitsheft „Welt im Wandel“, ISBN 978-3-89344-067-2

Fünf Gruppenthemen:

- Auswirkungen der Globalisierung auf die Entwicklungsländer
- Auswirkungen der Globalisierung auf die Umwelt
- Auswirkungen der Globalisierung auf den Verbraucher/Käufer
- Auswirkungen der Globalisierung auf die Unternehmen/Verkäufer (in Deutschland)
- Auswirkungen der Globalisierung auf den Arbeitsmarkt (in Deutschland)

Andere Gruppenthemen sind denkbar.



Arbeitsaufträge (Gruppenarbeit)

1. Diskutieren Sie in Ihrer Gruppe die Auswirkungen der Globalisierung auf Ihr Thema (Entwicklungsländer etc.). Verwenden Sie hierzu die ausgeteilten Broschüren zum Thema Globalisierung.
2. Halten Sie Ihre Ergebnisse in Form eines Mind-Maps fest. Kennzeichnen Sie Vorteile mit einem grünen Pluszeichen und Nachteile mit einem roten Minuszeichen.
3. Wählen Sie zwei Gruppenmitglieder aus, die nacheinander die Vorteile und die Nachteile präsentieren.



Lösungen

individuelle Mind-Maps

ZUSATZAUFGABE 3 FÜR DIE OBERSTUFE



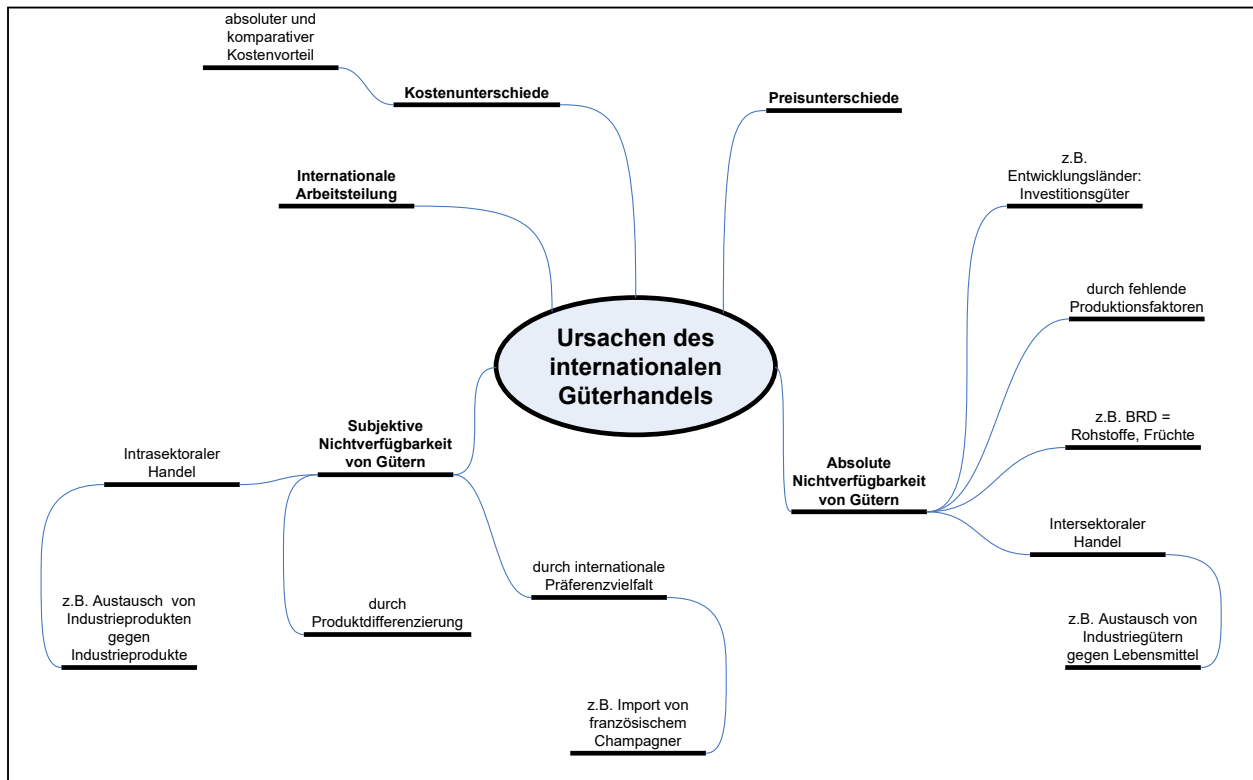
Arbeitsaufträge (Partnerarbeit)

Recherchieren Sie im Internet oder in Ihren Broschüren (vgl. Gruppenarbeit) die Ursachen für den internationalen Güterhandel. Fassen Sie die Ursachen in einem Mind-Map zusammen.



Lösung

z. B.:



3.3 STRUKTURWANDEL

Im Experiment haben die Schüler*innen gelernt, dass sich die Länder durch Spezialisierung beim Handel besserstellen können. Voraussetzung dafür sind die internationale Arbeitsteilung und die Globalisierung. Beide haben Auswirkungen auf die Strukturpolitik. Ausgehend vom Experiment lassen sich die Maßnahmen der Strukturpolitik und der Strukturwandel im Saarland erklären.

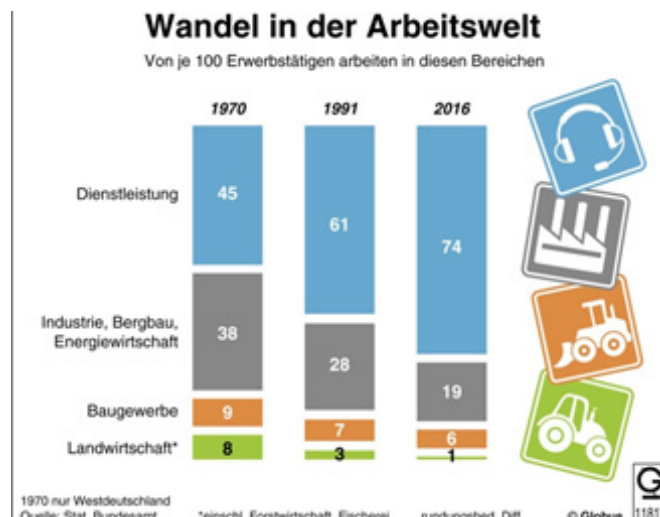
Arbeitsmaterialien: Grafiken Strukturwandel (Anlage 13 auf USB-Stick), Folien 21 und 22 in Präsentation (Anlage 1 auf USB-Stick)



Arbeitsaufträge

1. Beschreiben Sie anhand der beiden Grafiken den Wandel, der sich in der Berufswelt vollzogen hat.
2. Welche Auswirkung hat dieser Wandel auf die Gesellschaft bzw. auf die/den Arbeitnehmer*in?

Grafik 1





Lösungen

- Ein Industrieland im klassischen Sinne ist Deutschland schon lange nicht mehr. Der Trend geht in Richtung Dienstleistungsgesellschaft, denn bereits 74 Prozent der Erwerbstätigen arbeiten im Dienstleistungssektor. Dieser Bereich umfasst Handel, Banken und Versicherungen, aber auch die Gastronomie, Friseure und Paketzustelldienste, um nur einige der Branchen zu nennen, die Dienstleistungen für Verbraucher und Unternehmen anbieten. Service-Unternehmen sind arbeitsintensiv, deshalb sehen Experten in diesem Bereich das größte Job-Potenzial. Industrielle Arbeitsplätze verlieren demgegenüber an Gewicht. Von 1970 bis heute sank der Anteil des produzierenden Gewerbes (Industrie, Bergbau, Energiewirtschaft) von 38 Prozent auf 19 Prozent. Und auch in der Landwirtschaft gibt es immer weniger Jobs, denn die erheblich gestiegene Produktivität, beispielsweise durch den vermehrten Einsatz von Maschinen, macht es möglich, dass immer weniger Bauern die Bevölkerung mit Nahrungsmitteln versorgen.¹¹
- Auswirkungen auf die Gesellschaft, z. B.
 - weniger landwirtschaftliche Güter aus dem eigenen Land ➔ Steigerung Import von Gütern (z. B. Obst und Gemüse)
 - steigende Abhängigkeit von anderen Ländern
 - häufig fallen Arbeitsplätze im Billiglohnsektor weg ➔ für wenig qualifizierte Arbeitskräfte wird die Arbeitsplatzsuche noch schwieriger
 Auswirkungen auf den/die Arbeitnehmer*in, z. B.
 - Arbeit im Dienstleistungssektor ist körperlich leichter
 - evtl. höhere Bezahlung
 - meist gesteigertes Anforderungsprofil im Dienstleistungssektor

¹¹ Informationstexte zu den Grafiken 11817 und 10579, Hrsg.: dpa Picture-Alliance GmbH, URL: <http://www.picture-alliance.com> <http://www.picture-alliance.com> [letzter Zugriff: 19.10.2017]

ZUSATZAUFGABE 1



Arbeitsaufträge

1. Erläutern Sie den Strukturwandel im Saarland, der sich in den letzten 60 Jahren vollzogen hat.
2. Welche Auswirkungen hat dieser Wandel für die saarländischen Unternehmen in den verschiedenen Branchen?
3. Welche Auswirkungen hat dieser Wandel für die Arbeitnehmer*innen im Saarland?



Lösungen

1. In den sechziger Jahren war das Saarland von der Kohlekrise beherrscht, die innerhalb weniger Jahre die Zahl der Arbeitsplätze im Bergbau auf 30.000 halbierte; in den siebziger Jahren die Stahlkrise mit zwei Drittel Arbeitsplatzverlusten innerhalb einer Dekade. Der Strukturwandel, bereits in den 1960er Jahren in Angriff genommen, begleitete das Saarland fortan bis in unsere Tage. Das allmähliche Auslaufen des Steinkohlebergbaus wurde gezielt flankiert von der erfolgreichen Restrukturierung der Stahlindustrie, der Ansiedlung neuer Unternehmen mit dem Schwerpunkt auf der Automobilindustrie und der Erschließung neuer Wirtschaftszweige, wie etwa im Bereich des Tourismus. Gleichzeitig gelang der Aufbau einer hochexzellenten Forschungslandschaft an den und um die Hochschulen, die weltweit beachtete Spitzenleistungen vor allem in den Bereichen Informatik, Nano-Bio-Technologie, Medizintechnologie und Materialwissenschaften hervorbringt und mit einem pulsierenden Technologietransfer bis in die mittelständische Wirtschaft hineinwirkt.

Auf diese Art hat sich das Saarland vom krisengeschüttelten Montanrevier zu einer modernen Industrieregion von hoher Produktivität, mit überdurchschnittlichem Exportanteil und ansehnlichen Wachstumsraten entwickelt. Das Saarland gehört zu den führenden Automobilzuliefererregionen in Deutschland, bietet Arbeitsplätze für zahlreiche Pendler aus Lothringen und Rheinland-Pfalz.

2. Auch die Unternehmen mussten sich auf diesen Wandel einstellen. In vielen Unternehmen wurde ein Sozialplan zum sozialverträglichen Personalabbau entwickelt. Häufig wurden aufwendige Fortbildungsprogramme entwickelt, um die Arbeiter umzuschulen und auf die neuen Arbeitsbedingungen anzupassen. Viele Unternehmen, die sich rund um den Bergbau und die Stahlindustrie angesiedelt haben und von ihr abhängig waren, mussten aber langfristig ihren Betrieb einstellen. Dafür sind viele neue Unternehmen, z. B. im IT-Bereich, entstanden.
3. Jede zweite Familie habe früher vom Bergbau gelebt, erzählt man sich an der Saar. Das ist lange vorbei: Die einzig aktiv verbliebene Grube Saarlouis-Ensdorf hat ihren Betrieb eingestellt. Die Steinkohleförderung, die das Land so geprägt hat, ist Vergangenheit. Viele haben in NRW neue Arbeitsplätze gefunden. Einige Bergmänner haben von der harten Arbeit unter Tage gesundheitliche Probleme, außerdem haben sie nie etwas anderes gelernt. Dadurch ist die Zahl Arbeitslosen natürlich gestiegen. Da im Saarland der IT-Bereich stark gefördert wurde, veränderten sich auch die Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt. Nicht alle im Bergbau und in der Montanindustrie Beschäftigten haben einen neuen Arbeitsplatz gefunden.

3.4 ENTWICKLUNGSLÄNDER

Auch die Probleme der Entwicklungsländer, die sich aus den Folgen der Globalisierung ergeben, lassen sich erarbeiten. Ursachen und Folgen der Armut, Merkmale von Entwicklungsländern, Entwicklungshilfe als Teil der Strukturpolitik sowie die Aufgaben/Bereiche der Entwicklungshilfe können erläutert werden.



Arbeitsauftrag

Industrieländer, Schwellenländer und Entwicklungsländer? Recherchieren Sie im Internet die Definitionen und nennen Sie jeweils fünf Beispiele.



Lösung

Entwicklungsländer:

Staaten, die im Vergleich zu Industrieländern einen Entwicklungsrückstand aufweisen, indem einerseits das erzielte Wohlfahrtsniveau niedrig ist und andererseits die Funktionsfähigkeit des Wirtschaftssystems im Hinblick auf die Erzeugung wohlfahrtsrelevanter Leistungen mangelhaft ist. Indikatoren zur Verdeutlichung des niedrigen Entwicklungsstandes sind: Niedriges Pro-Kopf-Einkommen und das Leben breiter Bevölkerungsschichten in der Nähe des Existenzminimums; geringe Arbeitsproduktivität; hohe Arbeitslosigkeit; geringer Bildungsstand; Dominanz des primären Sektors in gesamtwirtschaftlicher Produktion und im Export; unzulängliche Infrastruktur.¹²

z. B.: Südsudan, Sierra Leone, Somalia, Burundi, Malawi

Industrieländer:

Staaten mit folgenden Merkmalen: relativ hoher Anteil der verarbeitenden Industrie am Bruttonationaleinkommen (BNE); relativ lange Tradition der industriellen Produktion; relativ hohes technologisches Niveau und Pro-Kopf-Einkommen; relativ hohe Funktionsfähigkeit bzw. Effizienz des Wirtschaftssystems. Trotz des stetig steigenden Wertschöpfungsanteils des Dienstleistungssektors in vielen der klassischen Industrieländer werden diese auch weiterhin als Industrieländer bezeichnet, auch wenn hierdurch die Bedeutung der industriellen Wertschöpfung stark an Bedeutung verloren hat.¹³

z. B.: Deutschland, USA, Frankreich, Großbritannien, Schweiz

Schwellenländer:

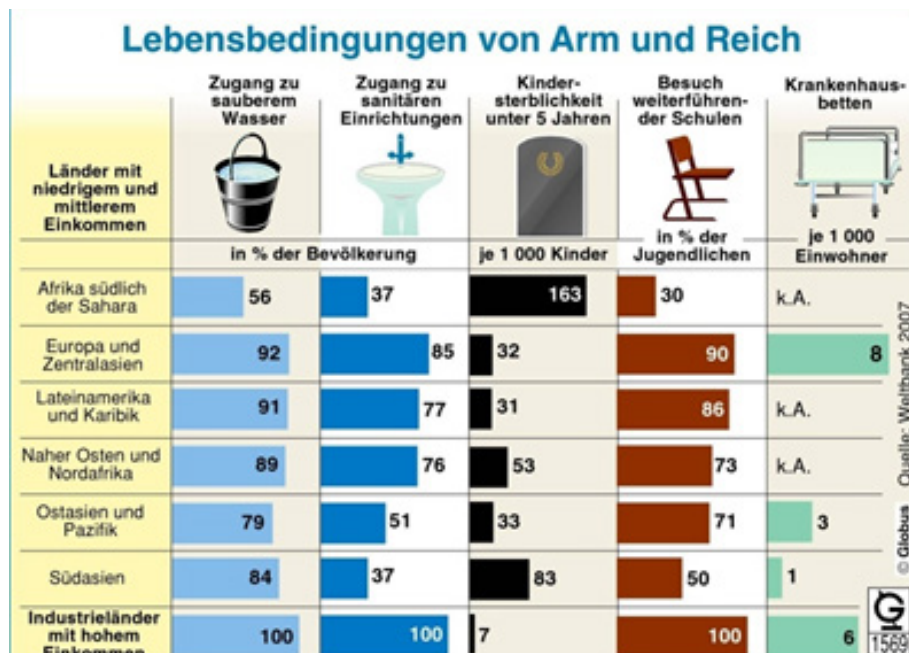
Schwellenland ist Bezeichnung von Ländern auf dem Wege zum Industrieland. Durch hohes Wirtschaftswachstum werden große Industrialisierungsfortschritte beobachtet, jedoch halten viele soziale Indikatoren, wie z. B. Alphabetisierungsrate, Lebenserwartung, Säuglingssterblichkeit mit der wirtschaftlichen Entwicklung nicht Schritt.¹⁴

z. B.: Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika (sogenannte BRICS-Staaten)

ZUSATZAUFGABE 1

Arbeitsmaterialien: Entwicklungsländer Zusatzaufgabe 1 (Anlage 14 auf USB-Stick), Folien 23 bis 25 in Präsentation (Anlage 1 auf USB-Stick)

Grafik 1



¹² Gabler Wirtschaftslexikon: Entwicklungsländer, Hrsg.: Springer Gabler | Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, URL: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/entwicklungslaender.html> [letzter Zugriff: 11.10.2017]

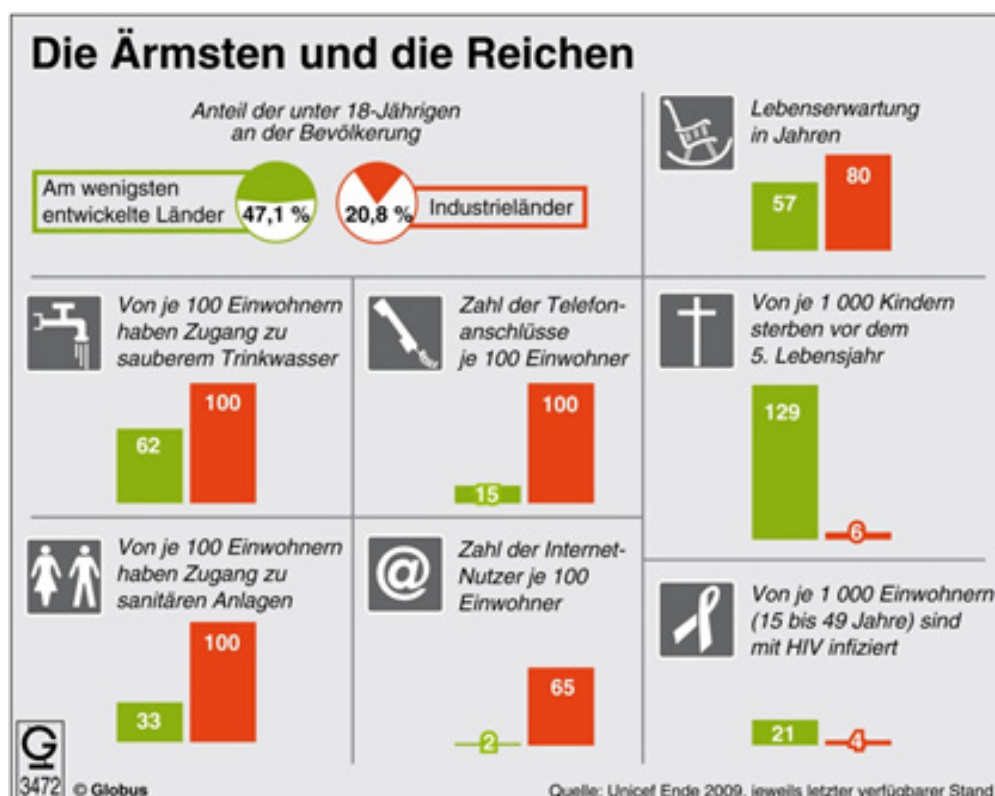
¹³ Ebd. Industrieländer, URL: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/industrielaender.html> [letzter Zugriff: 11.10.2017]

¹⁴ Ebd. Industrieländer, URL: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/schwellenlaender.html> [letzter Zugriff: 11.10.2017]

Grafik 2



Grafik 3





Arbeitsauftrag

Vergleichen Sie anhand der drei Grafiken die Lebensbedingungen der Menschen in den Entwicklungsländern mit denen in den Industrienationen.



Lösung

Sicherer Zugang zu sauberem Trinkwasser und zu sanitären Einrichtungen sowie medizinische Grundversorgung und schulische Bildung sind für Menschen in reichen Ländern eine Selbstverständlichkeit. Auch wenn es in vielen Bereichen der menschlichen Entwicklung Fortschritte gegeben hat, so sind noch immer breite Teile der Bevölkerung in den armen Ländern der Welt von einer menschenwürdigen Basisversorgung ausgeschlossen. Insbesondere in Afrika südlich der Sahara ist die Situation nach wie vor dramatisch. Nur knapp über die Hälfte der Menschen hat Zugang zu sauberem Wasser, und rund ein Drittel verfügt über Zugang zu angemessenen sanitären Einrichtungen. Jedes sechste Kind in dieser Region erlebt nicht seinen fünften Geburtstag, und lediglich 30 Prozent der Kinder besuchen nach der Grundschule auch weiterhin die Schule.

Großstädter*innen weltweit müssen unterschiedlich lange arbeiten, um sich ein Kilogramm Brot kaufen zu können. Während ein*e Berufstätige*r in Zürich fünf Minuten dafür arbeiten muss, muss ein*e Beschäftigte*r in Manila ganze 83 Minuten aufwenden. Die Hauptstädter*innen Deutschlands müssen durchschnittlich neun Minuten für ein Kilo Brot arbeiten. Das geht aus einem Preisvergleich der Schweizer Bank UBS für 71 Großstädte hervor. Allerdings muss man bei dem Vergleich auch berücksichtigen, dass Brot in Deutschland wie in der Schweiz zu den Grundnahrungsmitteln zählt, während in vielen asiatischen Ländern beispielsweise Reis ein wichtiges Grundnahrungsmittel ist. Auch bei anderen Produkten ist die Zeit, die Großstädter*innen aufwenden müssen, um sie erwerben zu können, sehr unterschiedlich. Dabei ergibt sich jeweils ein anderes Ranking.

Immer wieder wird proklamiert, die extreme Armut in der Welt müsse mit Unterstützung aller bekämpft werden. Doch die Unterschiede zwischen den ärmsten und den Industrieländern sind nach wie vor riesig. Sind Ausstattung mit Sanitäranlagen und Kommunikationsmitteln in den reichen Ländern Standard, muss in den ärmsten Ländern der größte Teil der Bevölkerung darauf verzichten. Dabei sind technische Installationen für die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung kein Luxus, sondern wichtig für die Hygiene und Gesundheit. In den am wenigstens entwickelten Ländern hat nur ein Drittel der Bevölkerung Zugang zu sanitären Anlagen, und nur zwei Drittel haben sauberes Trinkwasser zur Verfügung. So ist auch die Kindersterblichkeit in diesen Ländern immer noch hoch. 129 von je 1.000 Kindern erreichen das fünfte Lebensjahr nicht.¹⁵

ZUSATZAUFGABE 2 FÜR DIE OBERSTUFE

Arbeitsmaterialien: Entwicklungsländer Zusatzaufgabe 2 (Anlage 15 auf USB-Stick)



Infotext

Freihandel auch für die Dritte Welt

Die industrialisierte Welt darf nicht versuchen, ihre eigenen Probleme zu Lasten der Armen zu lösen. Es bringt selten etwas, zu versuchen, mit Handelsschranken Probleme zu bewältigen, deren Ursprung nicht im Handel liegt, sondern in anderen Bereichen der Politik. Diese Barrieren verschärfen nur die Armut und behindern die Entwicklung und sie machen die Probleme, die sie lösen wollen, oft noch schlimmer.

Die praktische Erfahrung hat gezeigt, dass Handel und Investitionen nicht nur wirtschaftliche Entwicklung bringen, sondern oft auch mehr Menschenrechte und Umweltschutz. (...) Ja, die Menschen in den Entwicklungsländern bestehen in der Regel sogar auf höheren Standards, sobald man ihnen die Gelegenheit dazu gibt. Es ist kaum erstaunlich, dass die Entwicklungsländer misstrauisch gegenüber jenen sind, die vorgeben, ihnen mit neuen Handelsbedingungen oder Handelsschranken helfen zu wollen. Immer wieder hat man den Entwicklungsländern gesagt, dass der Freihandel gut für sie sei und dass sie ihre Wirtschaft öffnen müssten. Und sie haben es getan, häufig zu einem hohen Preis. Vielleicht nicht weit

¹⁵ Informationstexte zu den Grafiken 1569, 11186 3472, Hrsg.: dpa Picture-Alliance GmbH, URL: <http://www.picture-alliance.com> <http://www.picture-alliance.com> [letzter Zugriff: 19.10.2017]

genug: Viele Entwicklungsländer halten immer noch hohe Zollschränken aufrecht, die den Wettbewerb einschränken, ihren eigenen Produzenten lebenswichtige Importe verwehren und damit Wachstum verlangsamen.

Es ist eine Tatsache, dass die reichen Länder ihre Zölle nicht so weit abgebaut haben wie die armen. Die reichen Länder scheinen zufrieden damit zu sein, ihre verarbeiteten Güter untereinander austauschen zu können. Aber von den Entwicklungsländern wollen sie immer noch lediglich Rohstoffe und keine fertigen Produkte beziehen. Dies führt dazu, dass ihre durchschnittlichen Zölle auf die aus Entwicklungsländern importierten Fertigwaren heute viermal so hoch sind wie die Zölle auf vorrangig aus anderen Industrieländern kommenden Produkte. Aber nicht nur Zölle, sondern auch Einfuhrquoten und „Anti-Dumping-Strafen“ dienen dazu, Importe aus der Dritten Welt von den Märkten der Ersten Welt fern zu halten, vor allem in den Sektoren, in denen die ärmeren Länder einen Wettbewerbsvorteil haben, wie zum Beispiel in der Landwirtschaft, bei Textilien und Kleidung. In manchen reichen Ländern scheint man anzunehmen, dass die aufstrebenden Volkswirtschaften zu ehrlichem Wettbewerb nicht fähig sind, denn immer, wenn sie etwas zu einem konkurrenzfähigen Preis produzieren, werden sie automatisch des Dumpings beschuldigt.

In Wahrheit sind es die Industrieländer, die ihre überschüssigen Lebensmittel auf den Weltmärkten zu Dumpingpreisen verschleudern – Überschüsse, die mit jährlichen Subventionen in Höhe von 250 Mrd. Dollar produziert werden – und damit den Lebensunterhalt von Millionen von Kleinbauern in den Entwicklungsländern gefährden, die mit den subventionierten Importen nicht konkurrieren können. (...) Wir sollten den Vormarsch des Freihandels und der Rechtsstaatlichkeit nicht als selbstverständlich erachten. Der freie globale Markt muss, ebenso wie freie nationale Märkte, von gemeinsamen Werten getragen und mit wirksamen Institutionen abgesichert werden. Wir müssen bei der Verteidigung von Menschenrechten, Arbeitsstandards und der Umwelt die gleiche entschlossene Führung zeigen wie bei der Verteidigung des geistigen Eigentums. Die Vereinten Nationen mit ihrem Umweltprogramm, ihrem Hochkommissar für Menschenrechte und ihren Sonderorganisationen, wie der Internationalen Arbeitsorganisation, sind dafür da. Wir können Teil der Lösung sein.

Aber wir brauchen dazu Hilfe vom privaten Sektor. Transnationale Unternehmen haben als erste von der Globalisierung profitiert. Sie müssen ihren Teil der Verantwortung für die Bewältigung der Auswirkungen tragen. Aus diesem Grund habe ich vor einiger Zeit einen globalen Pakt zwischen der Privatwirtschaft und den Vereinten Nationen vorgeschlagen, mit dem wir Unternehmen helfen wollen, im Einklang mit anerkannten Grundsätzen der Menschenrechte, der Arbeitsstandards und des Umweltschutzes zu agieren.

Inzwischen darf sich die Welthandelsorganisation nicht von ihrer eigenen, entscheidenden Aufgabe abbringen lassen. Dieses Mal müssen die Vorteile des Freihandels uneingeschränkt auch den Entwicklungsländern zugutekommen. Sonst könnte das Pendel unabwendbar gegen die Globalisierung ausschlagen.

Handel ist besser als Hilfe. Wenn die Industrieländer ihre Märkte stärker öffnen, könnten die Entwicklungsländer ihre Exporte um viele Milliarden Dollar pro Jahr erhöhen – um ein Vielfaches dessen, was sie jetzt an Hilfe erhalten. Für ungezählte Millionen armer Menschen könnte dies den entscheidenden Unterschied zwischen ihrem gegenwärtigen Elend und einem anständigen Leben ausmachen. Und trotzdem wäre der Preis für die reichen Länder minimal.

(...) Jetzt heißt es, Zölle und andere Handelsschranken für Exporte aus Entwicklungsländern entscheidend abzubauen. Für die Exporte der am wenigsten entwickelten Länder sollten Zölle und Quoten ganz gestrichen werden. (...) ¹⁶



Arbeitsaufträge

1. Lesen Sie den Infotext.
2. Welche Probleme gibt es beim Handel zwischen den Industrienationen und den Entwicklungsländern?
3. Wie wichtig sind Handel und Investitionen für die Entwicklungsländer? Begründen Sie.
4. Welche Forderungen stellt der Autor an die Zukunft des Freihandels? Welche konkreten Umsetzungsperspektiven werden von ihm aufgezeigt? Erläutern Sie in diesem Zusammenhang auch die Aussage „Trade not aid“.

¹⁶ Annan, Kofi, Freihandel für die Dritte Welt, in: Handelsblatt Nr. 232 vom 30. November 1999, S. 11



Lösung

Siehe Infotext

3.5 FAIRTRADE

Ergänzend zu dem Thema Entwicklungsländer kann das Thema des Fairen Handels behandelt werden.

Arbeitsmaterialien: Folie 26 in Präsentation (Anlage 1 auf USB-Stick)



Arbeitsaufträge

1. Recherchieren Sie im Internet die Bedeutung des Begriffes Fairer Handel.
2. Welche Sigel stehen für den Fairen Handel?



Lösungen

1. Fairer Handel ist eine Handelspartnerschaft, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht und nach mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel strebt. Durch bessere Handelsbedingungen und die Sicherung sozialer Rechte für benachteiligte Produzent*innen und Arbeiter*innen – insbesondere in den Ländern des Südens – leistet der Faire Handel einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung. Fair-Handels-Organisationen engagieren sich (gemeinsam mit Verbraucher*innen) für die Unterstützung der Produzent*innen, die Bewusstseinsbildung sowie die Kampagnenarbeit zur Veränderung der Regeln und der Praxis des konventionellen Welthandels.¹⁷

Beim Fairen Handel geht es nicht nur um den Warenhandel, sondern es geht auch darum, auf politischer Ebene für mehr Gerechtigkeit einzutreten. Zwar ist der Faire Handel nicht die Lösung für alle Probleme dieser Welt, aber er bietet benachteiligten Produzenten eine Möglichkeit, ihre Produkte unter fairen Bedingungen zu vermarkten. In vielen Bereichen hat der Faire Handel Pionierarbeit geleistet und in der Bevölkerung ein Bewusstsein für kritischen Konsum geschaffen. Seit es vielen Menschen nicht mehr egal ist, wie ein Produkt entsteht, achten zunehmend mehr Firmen auf die Einhaltung von Sozialstandards.

2. Übersicht:

Fairtrade-Siegel



Das bekannteste Siegel im Fairen Handel ist das Fairtrade-Siegel. Das Fairtrade-Siegel auf der Verpackung eines Produktes signalisiert der/dem Käufer*in, dass das Produkt gemäß den Standards von Fairtrade International zertifiziert wurde.

Organisations-Label der WFTO



Das Besondere am WFTO-Garantesystem: Es überprüft die Mitglieds-Organisation in ihrer Gesamtheit und bescheinigt ihr mit dem Label, dass die Organisation an sich fair ist. Da also die Organisation als solche fair ist, kann das Organisations-Label auch für alle Produkte der Organisation (Handwerk und Lebensmittel) genutzt werden.

EU-Bio-Siegel



Beim europäischen Bio-Siegel handelt es sich um das Gemeinschaftssiegel aller Mitgliedsstaaten der Europäischen Union für Bio-Produkte. Es kennzeichnet Produkte, die entsprechend der EU-Öko-Verordnung produziert und kontrolliert wurden. Der Öko-Landbau verzichtet grundsätzlich auf Pestizide sowie auf mineralischen Stickstoffdünger. Darüber hinaus schützt er Boden,

¹⁷ Definition der internationalen Dachorganisationen des Fairen Handels FLO e.V., WFTO und EFTA, Fairtrade.de, Hrsg.: GEPA Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt mbH, URL: http://www.fairtrade.de/cms/media/pdf/was_ist_fairer_handel/fairtrade_Definition_des_fairen_Handels.pdf [letzter Zugriff: 11.10.2017]

Wasser und Luft, vermindert den Energieverbrauch, schont Rohstoffreserven und strebt eine Kreislaufwirtschaft mit möglichst geschlossenen Nährstoffzyklen an.

Naturland Zeichen



Naturland-Landwirt*innen bzw. und -Verarbeiter*innen arbeiten nach höchsten ökologischen Standards, die strenger sind, als die gesetzlichen Anforderungen der EU-Öko-Verordnung. Beispielsweise können nicht nur einzelne Produkte eines Hofes das Naturland Zeichen erhalten, sondern der ganze Hof muss nach Naturland-Richtlinien arbeiten. Neben ökologi Fairtrade International schen Kriterien zum Schutz von Böden, Wasser, Luft, Tieren und Klima sind in den Naturland-Öko-Richtlinien bereits Sozialrichtlinien verankert.

Naturland Fair Zeichen



Das Naturland Fair Zeichen auf der Verpackung eines Produkts belegt, dass ein Produkt nach den ökologischen Kriterien von Naturland angebaut und verarbeitet wurde, und außerdem fair gehandelt ist.¹⁸



ZUSATZAUFGABE/HAUSAUFGABE

Finden Sie in Ihrem persönlichen Marktumfeld Produkte mit dem Fairtrade-Siegel. Notieren Sie sich die Produkte und kaufen Sie eines dieser Produkte und bringen es in der nächsten Stunde mit in den Unterricht.

¹⁸ Siegel, Fairtrade.de, Hrsg.: GEPA Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt mbH, URL: http://www.fairtrade.de/index.php/mID/3.3.4/lan/de#Das_Fairtrade_Siegel [letzter Zugriff: 11.10.2017]

